Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 164. Montag den 17. Juli 1843.

Bekanntmachung.

Den 21. Juli von 2 bis 5 Uhr wird an der Königlichen Kunst-Bau-Handwerks-Schule in dem ehemaligen Sandstifte eine öffentliche Prüfung der Eleven abgehalten und eine Ausstellung der angefertigten Arbeiten veranstaltet werden, wobei auch die Vertheilung der von der Königlichen Akademie zuerkannten Prämien erfolgen wird.

Die Anstalt wurde seit September v. J. in der ersten Klasse von 64, in der zweiten von 114 und in den Sonntagsstunden von 42 Schülern besucht, von denen den Sommer über 16 in der ersten, 26 in der zweiten Klasse und 36 in den Sonntagsstunden an dem Unterrichte Theil nahmen.

Die Lehrgegenstände sind: Linear- und freies Zeichnen, Modelliren in Thon, Bauveranschlagungen, Bauentwürfe, Säulenordnungen, Mühlenbau, Mathematik, Flomessen, Physik, Chemie und Uebung im schriftlichen Ausdruck.

Als Vorkenntnisse zur Aufnahme in die untere Abtheilung werden fertiges Schreiben und Rechnen in ganzen und gebrochenen Zahlen erfordert.

Das Unterrichtsgeld nach Lösung eines Eintrittsscheines mit einem Thaler beträgt monatlich 20 Silbergroschen. Der Sonntagsunterricht ist unentgeltlich.

Der neue Lehr-Cursus beginnt mit dem 1. September. Jeder Neuaufzunehmende hat sich bei dem Direktor Gebauer, Mühlgasse Nr. 2, zu melden.

Breslau, den 9. Juli 1843.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Inland.

Berlin, 13. Juli. Den Fabrik-Besitzern Trenn und Nonnenberg zu Graudenz ist unter dem 11ten Juli 1843 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene, für neu und eigenthümlich erachtete Vorrichtung an Essigbildern, das Essiggut gleichmäßig zu vertheilen, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet und für den Umfang der Monarchie, ertheilt worden.

Se. kgl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, ist nach Weimar abgereist.

Abgereist: Se. Excellenz der Geheime Staatsminister Rother, nach Teplitz. Se. Excellenz der Ober-Marschall im Königreich Preußen, Graf zu Dohna-Wundlacken, nach Riesenburg. Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königlich Sardinischen Hofe, Graf von Waldburg-Truchseß, nach Dresden.

Berlin, 14. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den Ober-Landesgerichts-Assessor Jacobi zu Grätz zum Rath bei dem Land- und Stadt-Gericht zu Wreschen; den Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Reimann zu Schwerin a. W. zum Direktor des Land- und Stadt-Gerichts zu Wollstein; und den Auktions-Kommissarius Rauch hierselbst zum Kommissions-Rath zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Holzwärter Foeter zu Forsthaus Nips bei Ahlum, Kreis Salzwedel, die Anlegung der ihm verliehenen Königl. Hannoverschen Kriegs-Denkmünze zu gestatten.

Abgereist: Se. Exc. der königl. sächsische General-Leutenant v. Schreibershofen, nach Stralsund. Der Ober-Stallmeister General-Major v. Brandenstein, nach dem Großherzogthum Posen.

Das heute erschienene Amtsblatt der Königl. Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin enthält folgende Bekanntmachung: „Se. Maj. der König haben in der Voraussetzung, daß die Leipziger, jetzt Deutsche Allgemeine Zeitung dem Geiste und der Richtung treu bleibt, welche sie seit ihrer Redaktion durch den Professor Bülau kundgegen hat, mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 28. Juni d. J. zu genehmigen geruht, daß das unter dem 28. Dezbr. v. J. ausgesprochene Verbot dieser Zeitung für die Dauer des gegenwärtigen Redaktion-Verhältnisses außer Anwendung gesetzt werde."

(Militair-Wochenblatt.) v. Bonin, Pr. Lt. vom 2. Garde-Regt. z. F., dienstl. Adj. beim Kommando der Garde-Infant., als Gouverneur des jungen Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg kommandirt, u. soll er bei seinem Regmt. als aggr. geführt werden. v. Kaweczynski, Major, zuletzt im 15. Inf.R., der Charakter als Oberst-Lieut. beigelegt. Gr. Solms-Laubach, Oberst-Lt. u. Flügel-Adjut., mit Beibehalt seines Verhältnisses als Flügel-Adjut., zum int. Kombr. des 5. Ulan. Regts. ernannt. Kindler I., Hauptm. u. Art. Offiz. des Platzes Silberberg, Heyer, Hauptm. u. Adj. der 4. Art. Insp., in die 5. Art. Brig. einrangirt. Marquard, Hauptm. von der 5. Art. Brig., zum Art. Offiz. des Platzes Silberberg ernannt.

‡ **Berlin**, 12. Juli. Das Institut der Schiedsmänner hat auch bei dem diesjährigen Landtage wiederum die Aufmerksamkeit der Stände mehrfach auf sich gezogen. Nicht nur von Schlesien, sondern auch von Posen und Preußen sind Anträge auf Erweiterung und Vervollkommnung desselben gemacht worden. Indeß sind freilich die meisten dieser Petitionen von der Art, daß man mit ziemlicher Gewißheit voraussehen kann, daß sie die Genehmigung des Gouvernements nicht werden erhalten können. So z. B. ist vorgeschlagen worden, den Verhandlungen der Schiedsmänner die unbedingte Stempelfreiheit wieder zu bewilligen. Allein die desfallsigen Beschränkungen sind erst seit dem Jahr 1840 ins Leben getreten, uud so sehr man anerkennen muß, daß sie weder zweckmäßig, noch dem gemeinen Manne verständlich sind, und so sehr man befürchten darf, daß sie mit der Zeit einen lähmenden Einfluß auf die ganze Wirksamkeit des Instituts ausüben werden, so ist doch der Zeitraum für jetzt noch zu kurz, um die Nachtheile derselben gehörig würdigen, oder überhaupt annehmen zu können, daß sich die Regierung zur Wiederaufhebung derselben schon gegenwärtig verstehen werde. Eben so läßt sich der zweite Antrag, daß die Parteien und namentlich die Verklagten durch Geldstrafen oder durch Androhung anderer Nachtheile veranlaßt werden sollen, sich zum Vergleichs-Versuche vor den Schiedsmann zu gestellen, mit dem Grundprinzip des Instituts nicht vereinigen. Denn die Schiedsmänner sind dazu bestimmt, die Streitigkeiten der Parteien auf gütlichem Wege zu vermitteln; sie sollen daher nur mit solchen Personen verhandeln, welche sich freiwillig an sie wenden, und den letzteren bleibt es unbenommen, zu jeder Zeit auf ihre Vermittelung wieder zu verzichten. Aller Zwang ist dem Institut durchaus fremd. Die ganze Wirksamkeit desselben beruht auf dem Einverständniß der Parteien. Auch würde ein gezwungenes Erscheinen in der Sache selbst nichts nützen. Wer zu einer gütlichen Einigung geneigt ist, wird sich auch ohne Zwangsmaßregeln vor dem Schiedsmanne einfinden, und wer keine Neigung dazu besitzt, bei dem kann die erzwungene Vermittelung desselben von keinem Erfolge sein. Deshalb sind auch ähnliche Petitionen früherer Landtage von der Regierung stets zurückgewiesen worden. Dasselbe werden wir vermuthlich von den gegenwärtigen ebenfalls zu erwarten haben. Will man indeß der Wirksamkeit der Schiedsmänner einen größeren Aufschwung verschaffen, so muß dies nach unserer Meinung auf andere Weise geschehen. Es scheint uns in dieser Beziehung der größte Uebelstand darin zu liegen, daß das Institut theils der Justiz, theils der Verwaltung angehört, und daß es nicht vielmehr ganz und gar der letzteren überwiesen ist. Die Gerichtsbehörden sehen dasselbe, wenn wir die Wahrheit gestehen wollen, mehr oder weniger mit scheelen oder geringschätzenden Augen an; sie erblicken darin entweder eine müßige, ebenso unnütze als unschädliche Erfindung, oder einen Eingriff in ihre Autorität und ihre Sporteln; das eine ist so übel wie das andere. Von ihnen wird deshalb auch das Institut nicht gepflegt, sondern mit wenigen Ausnahmen vernachlässigt. Hier in der Mark gehören die Klagen der Schiedsmänner über die Verfügungen der Gerichte nicht zu den Seltenheiten. Auch hat ihre Wirksamkeit in keinem Departement sich weniger geltend gemacht als in dem des Kammergerichts, wo nach der letzten Uebersicht im Jahre 1842 nicht mehr als 2244 Vergleiche von sämmtlichen Schiedsmännern gestiftet worden sind, während die Zahl der Vergleiche in den Schlesischen und in einzelnen weit kleineren Departements oft mehr als das drei- und vierfache beträgt. Es läßt sich mit Bestimmtheit annehmen, daß die Schiedsmänner unter der Leitung der Verwaltungsbehörden unfehlbar bessere Resultate erzielen werden, da ihnen dort statt des hemmenden Einflusses der Gerichte von allen Seiten nur Förderung und Pflege zu Theil werden würde. Denn der Verwaltung kann nur daran liegen, der schiedsmännischen Einwirkung die möglichste Ausdehnung zu verschaffen, da das Institut, indem es dazu bestimmt ist, der Prozeßsucht der Parteien vorzubeugen, und den letzteren ein Mittel an die Hand zu geben, um ihre Streitigkeiten statt der weitläufigen und kostspieligen Erörterungen der Gerichte auf eine einfachere und billigere Weise zu ordnen, einen Zweck verfolgt, welcher der Aufgabe der administrativen Wirksamkeit jedenfalls mehr als der gerichtlichen entspricht. Auch scheint uns die ganze amtliche Stellung der Schiedsmänner dahin zu führen, daß es gewiß zweckmäßiger sei, sie ausschließlich dem Ressort der Verwaltung unterzuordnen, da sie aus dem Volke und von den Kommunen gewählt, und von den Kreis-Versammlungen entlassen werden, somit also jedenfalls mehr die Eigenschaft von Kommunal- als von richterlichen Beamten an sich tragen. Zu den letzteren würde sie nur dann zu zählen sein, wenn sie über Streitigkeiten der Parteien zu entscheiden hätten. Da sie aber dieselben blos vermitteln sollen, und auch im Uebrigen in ihren amtlichen Verhältnissen mit den Gerichten nichts zu schaffen haben, so scheinen sie uns zum Ressort der Justiz überhaupt nicht zu gehören. Es dürfte nicht unzweckmäßig sein, die Aufmerksamkeit unserer Behörden gelegentlich auf diesen Umstand hinzulenken.

Berlin, 13. Juli. Was mag wohl die Ursache sein, daß wir, obgleich unsere Gesetzgebung in unausgesetzter Thätigkeit und Uebung ist, dennoch so häufig Gesetze erhalten, denen die Nation sogleich bei ihrem Erscheinen die Mangelhaftigkeit ansieht und anfühlt, und welche in der That nach kurzer Zeit gesetzliche Ergänzungen und Erläuterungen erhalten müssen? Unsere Preßverordnungen vom 31. Januar und 23. Februar c. waren dazu bestimmt, die frühere Unsicherheit und Willkür im Censurverfahren zu entfernen; und einen wohlgeordneten, gesetzlichen Zustand der Presse herzustellen. Schon vor wenigen Monaten wurde in der Organisation des Ober-Censur-Gerichts eine Abänderung nöthig; zu Anfange dieses Monats sind durch Verordnung vom 30. Juni weitere Ergänzungen der die Presse und Censur betreffenden Vorschriften veröffentlicht worden; und auch diesen Ergänzungen werden, wie jeder Sachkundige auf den ersten Blick erkennt, sehr bald neue Ergänzungen und Erläuterungen nachfolgen müssen. Sogleich die erste Bestimmung in § 1 Nr. 1, nach welcher „Schriften, die vom Censor als Nachdrücke erkannt werden nicht gedruckt werden dürfen," erscheint mangelhaft, wenn man sich erinnert, daß den Zeitungs-Censoren alle Tage solche Nachdrücke vorgelegt, von ihnen als solche erkannt und dennoch durchgelassen werden müssen, wir meinen diejenigen Artikel, welche ohne jeden Rechtstitel die Zeitungen einander fortwährend entlehnen, also in rechtlichem Sinne „nachdrucken" Bekanntlich

ist nach unsern Gesetzen auch die theilweise unberechtigte Wiederholung eines Schriftwerkes Nachdruck, es kann darum nicht zweifelhaft sein, daß, wenn ein Zeitungseigenthümer den Wiederabdruck seiner Artikel in anderen Zeitungen nicht zuläßt, dieser Wiederabdruck nicht geschehen dürfte. Die Zeitungsbesitzer lassen solche Wiederabdrücke gewähren, einmal, weil sie selbst ebenfalls andern Blättern Artikel entlehnen und nachdrucken; nächstdem aber, weil es in ihrem Interesse liegt, daß durch solche Entlehnungen ihre Zeitungen als besonders inhaltreich erscheinen, und sie stellen deshalb nur die gerechte Anforderung an die entlehnenden Blätter, daß sie die Quelle der nachgedruckten Artikel nicht verschweigen. Wie soll aber der Censor nach der neuen Verordnung vom 30. Juni bei Vorlage solcher entlehnter Artikel sich verhalten? Nach dem buchstäblichen Inhalt der Verordnung darf er keinen solchen Artikel passiren lassen, wenn die Redaktion nicht den rechtlichen Besitz desselben nachweisen kann; und es würde hiernach nothwendig werden, daß sämmtliche Zeitungsredaktionen sich gegenseitig die schriftliche und rechtskräftige Ermächtigung zum beliebigen Wiederabdruck der Zeitungsartikel geben. Es kann zur Interpretation der in Rede stehenden Bestimmung nicht gesagt werden, daß unter der Benennung „Schriften," welche vom Censor als Nachdrücke erkannt werden, Zeitungsartikel nicht gemeint sind: denn die Verordnung gebraucht selbst in Nro. 5 § 1 das Wort „Schrift" für literarische Erzeugnisse jeder Art, da sie bestimmt: „daß in Folge der Censur Aenderungen irgend einer Art in einer Schrift vorgenommen worden sind, darf im Abdruck weder durch Censurlücken, noch auf andere Art angedeutet, noch auch besonders angezeigt werden," eine Vorschrift, welche ohne allen Zweifel ebenso sehr für Zeitungsartikel, als für alle andere Schriftwerke Geltung hat. Es bedarf daher die obige Bestimmung wegen der Censurverweigerung von Nachdrucken eine gesetzliche Ergänzung, die um so weniger lange ausbleiben kann, als die Zeitungscensoren täglich in der Lage sind, diese Bestimmung in Anwendung zu bringen. — Von andern nöthigen Ergänzungen der neuen Verordnung in meinem nächsten Schreiben.

** **Berlin**, 14. Juli. Unsere Residenz bietet jetzt völlig den unerfreulichen Anblick dar, der alljährlich im Monat Juli und August ihr Erbtheil wird. Die Hitze ist unerträglich, die Straßenluft ist mit dem wohlbekannten märkischen Sande durchschwängert und die Geruchsorgane werden von einem dritten noch penetranteren Uebel heimgesucht. Wer nicht gebunden ist, flieht aufs Land oder in die Bäder, oder geht auf fernere Reisen. Die glänzenden Equipagen sind verschwunden, auf den öffentlichen Plätzen findet man wenig Leben; die hohen Häuser mit den verschlossenen Thüren und den ladenversetzten Spiegelscheiben tragen ein finsteres, abstoßendes Aeußere. Alles ist todt, leer, langweilig. Kennten die residenzverlangende Schönen in der Provinz diese Sommerleiden, die sich gerade ihnen in Freuden umgestalten, es wäre sehr die Frage, ob sie ihre Blicke noch ferner sehnsüchtig auf die Hauptstadt richteten. Der einzige Trost in dieser Misère wird durch die fremden Künstler gebildet, welche gegenwärtig auf Urlaubsreisen bei uns einzutreffen pflegen; allein auch diese suchen sich lieber die Bäder auf, abgesehen davon, daß der Kunstgenuß bei der erstickenden Hitze in unseren Schauspielhäusern nur im Schweiße seines Angesichts errungen werden kann. Uebrigens ist das Königstädtische Theater diesmal auf einige Wochen geschlossen und wenn, wie man hört, das Opernhaus, das noch Friedrich der Große erbaute, demnächst Baulichkeiten unterworfen werden soll, so dürfte ihm Gleiches bevorstehen. Dann fehlt es uns am französischen Theater, an der deutschen, wie an der italienischen Oper und an der eigentlichen Posse. Böse, böse Sommerzeit! — Was kann ich Ihnen in solcher allseitigen Dürre an Neuigkeiten melden. Sociale und künstlerische? Aus dem Vorigen folgt, daß sie nicht da sind. Doch ja, vielleicht interessirt es Sie zu erfahren, daß in den hiesigen Blättern der constituirte Kritiker der Königstädter Bühne mit einem nagelneuen Antikritiker einen heftigen Kampf über den Werth oder Unwerth jenes Theaters begonnen hat. Wir wollen hierüber nicht aburtheilen, indeß läßt sich nicht läugnen daß jenes Theater in neuerer Zeit immer mehr in Verfall gerathen ist, und eigentlich nur auf den Schultern des beliebten Komikers Beckmann, Ihres gefeierten Landsmannes, ruht. Jenes ist um so mehr zu beklagen, je mehr eine wahre echte Volksbühne für eine Stadt wie Berlin sich als wahres Bedürfniß herausstellt. Den größten Theil der Schuld trägt wohl die gänzliche Unfähigkeit des Chefs der Anstalt, welcher nur durch die Anekdoten, welche auf seine Kosten umlaufen, bekannt geworden ist. — Noch kann ich an diesen Punkt von den künstlerischen Interessen die Neuigkeit knüpfen, daß die sogenannte neue Kirche in Potsdam, welche nach Schinkels Plan im altgriechischen Styl gebaut wurde, jetzt auch mit einer Kuppel versehen werden soll, die von einem s. g. Tambour mit umlaufender Säulengallerie getragen wird. Diese Kuppel wird eine der angesehensten in Deutschland werden und durch ihre kolossale Höhe sicher zur großen Zierde der Residenz gereichen. Das Werk soll in fünf Jahren beendet sein und hat bereits seinen Anfang genommen. Wesentlich würde die Kirche auch im Innern gewinnen, wenn durch den Neubau der Wiederhall schwinden sollte, der an manchen Stellen den Redner vollkommen unverständlich macht. — Gerne würde ich Ihnen nunmehr auch einige politische Ereignisse mittheilen, allein aus meiner obigen Litanei folgt, daß das diplomatische Corps nicht anwesend ist, daß mehrere Minister Urlaub genommen haben, kurzum, daß keine Politik gemacht wird. Nur eins glaube ich Ihnen aus guter Quelle verbürgen zu können, daß nämlich die Nachrichten von einem Congresse, der zur Beilegung der spanischen Wirren in Aachen gehalten werden soll, bis jetzt alles sicheren Fundaments entbehren. So sehr namentlich der Deutsche eine endliche Ausgleichung wünschen mag, weil es sich nicht läugnen läßt, daß wir äußerst erfolgreiche Handelsverbindungen mit der pyrenäischen Halbinsel anknüpfen könnten, so wenig Grund läßt doch, um nur eins zu gedenken, die französisch-englische Eifersucht vorläufig jenem Gerücht. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Aufenthalt des Grafen Torreno in Aachen den Anlaß der Vermuthung gab, dieser soll sich jedoch um gar keine öffentliche Angelegenheiten bekümmern. — Zuletzt möchte ich Ihnen noch etwas über literärische Interessen melden, allein auch in dieser Beziehung werfe ich meine Blicke vergebens um mich her. Die gelehrten Institute feiern mehr oder weniger, die Gymnasien haben ihre Hundstagsferien angetreten, die Professoren beeilen sich mit den Collegien fertig zu werden, und die Studenten, welche leider bei uns keinen Zobtencommers mit ihrem prächtigen Humor kennen, reisen wohl noch vorher ab. Sie sehen, es bleibt mir nicht anderes übrig, als meinen heutigen Brief zu schließen und Ihnen auf Nächstens einen inhaltschwererern zu versprechen.

* **Berlin**, 14. Juli. Morgen findet in Potsdam bei Ihren Majestäten ein großes Hofkonzert unter Leitung Meyerbeers statt, worin unter andern auch die hier anwesende berühmte Sängerin Mad. Pauline Garcia-Viardot, mitwirken wird. — In dem heute ausgegebenen Justiz-Ministerial-Blatt bringt der Justizminister nachfolgende Verfügung des Generalpostmeisters v. Nagler in Betreff der postamtlichen Insinuationen zur Kenntnißnahme der betheiligten Gerichtsbehörden: „Um den Gerichtsbehörden Ueberzeugung zu verschaffen, daß bei den wegen verweigerter Annahme als unbestellbar zurückgehenden Verfügungen mit Behändigungsscheinen, die obige Bestimmung nicht unberücksichtigt geblieben sei, ist von jetzt an in dem Behändigungsscheine der Grund, weshalb die Annahme verweigert worden ist, speziell anzugeben. Den Postanstalten ist dies mit der Aufgabe bekannt gemacht, dafür zu sorgen, daß hiernach genau verfahren werde." Nach § 6 c. der Instruktion für die Postanstalten über postamtliche Insinuation gerichtlicher Verfügungen vom 13. Mai v. J. soll allein der Umstand, daß der Adressat das Porto und die Insinuationsgebühr zu zahlen verweigert, kein Hinderniß der Insinuation sein. — Vorgestern Abend hielt die hiesige Freimaurerloge Royal-York für den verstorbenen Herzog v. Sussex eine Gedächtnißfeier. — Vor Kurzem kam der bei uns sonst seltene Fall vor, daß einer verheirateten Dame, katholischer Confession, deren gemischte Ehe schon vor 10 Jahren in Oesterreich ohne Revers über die Kindererziehung eingesegnet worden war, in der Beichte die Absolution versagt wurde, weil ihre Kinder im evangelischen Glauben erzogen würden. Daß dieser Vorfall viel besprochen wird, ist leicht zu denken. Dem Vernehmen nach will diese gebildete Dame zur evangelischen Kirche übertreten. — Die hiesigen Studirenden sollen wenig Aussicht haben, daß die beabsichtigte Stiftung eines Lesevereins höhern Orts bewilligt und unterstützt werde, indem die Statuten eine Art von Verbindung vermuthen lassen, der man in neuerer Zeit mehr und mehr entgegenzuwirken strebt. — Von mehreren Seiten ist der Wunsch dringend laut geworden, daß wieder einmal in unserer Hauptstadt eine Gewerbeausstellung veranstaltet werde, da eine solche seit 23 Jahren nicht stattgefunden hat. Nach den darüber gepflogenen Unterhandlungen dürfte diese Ausstellung, an welcher sämmtliche Zollvereinsstaaten Theil nehmen werden, schon im nächsten Jahre stattfinden. Höhern Orts soll man für dieses großartige Unternehmen besonders günstig gestimmt sein. — Die Nachricht von dem jüngst in Schlesien erfolgten Tod des Hofmarschalls des Prinzen Albrecht, des Gen.-Lieut. v. Stockhausen, hat seine vielen Freunde tief betrübt. Der Dahingeschiedene stand jahrelang dem Prinzen und der Prinzessin Albrecht als treuer Freund und gewissenhafter Rathgeber zur Seite. — Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Prinz von Preußen und der Prinz Carl das in Frankfurt a/O stattfindende große märkische Schützenfest durch ihre Gegenwart verherrlichen werden.

Die hiesige französische Gesandtschaft hatte am Morgen des 13. Juli in der katholischen Kirche einen Trauer-Gottesdienst zum Gedächtniß an den Todestag Sr. kgl. Hoheit des Herzogs von Orleans veranstaltet.

Katholische Blätter Belgiens und Frankreich's schreiben von einander folgenden absurden Artikel ab: „Berlin. Die Regierung, beunruhigt durch die Fortschritte der rationalistischen Lehren Hegels, hat den Prof. Schelling, den Verf. eines neurationalistischen Systems, welches die Offenbarung anerkennt (admet), beauftragt, eine öffentliche Vorlesung über eine Offenbarungstheorie zu halten, nach Vernunftprinzipien, die in philosophischen, völlig außerhalb des Glaubens liegenden Formen konstruirt sind. Der Konsistorialrath Dr. Charhimehe hat unter dem Titel: Kritik der Schellingschen Offenbarungsphilosophie, eine Streitsache herausgegeben, welche ganz Berlin in Aufregung versetzt. Eine heftige (ardente) Kontroverse scheint aus diesem neuen Umstand entstehen zu müssen, so daß die Art von Kompromiß, welche die Regierung durch die zweideutige Lehre Schellings zu erreichen glaubte, statt sich als Vermittlung in der protestantischen Theologie festzusetzen, der Grund eines neuen Schisma wird, welches einen wo möglich noch tieferen Angriff machen dürfte auf das, was von christlicher Wahrheit in Preußen noch übrig ist.

Potsdam, 12. Juli. Gestern wurde der kürzlich verstorbene, als Künstler wie als Mensch gleich sehr geachtete Professor Rösel auf dem bornstädter Kirchhofe zur Ruhe bestattet. Das zahlreiche Trauergefolge in einer langen Wagenreihe bewies die große und allgemeine Theilnahme. Auch eine Hofequipage war zum Leichenbegängniß gesendet, und Seine Majestät der König fuhren auf einer Spazierfahrt dicht vor Bornstädt am langen Leichenzuge vorüber, was allgemein als ein ehrender Beweis von Theilnahme anerkannt wurde, denn der Verstorbene genoß der ausgezeichneten Gnade Seiner Majestät des Königs, hatte während seines Sommeraufenthalts hier in Potsdam noch bis in vorigen Jahre seine Sommerwohnung im K. Gärtnerhause von Charlottenhof und erhielt aus der K. Küche und Kellerei täglich sein Couvert und den Wein. Er hat als Maler keine große und bedeutende Werke hinterlassen; aber er war ein ausgezeichneter Skizzenzeichner und trefflicher Lehrer in der freien Handzeichnung. Se. Maj. der König als Kronprinz, so wie fast alle K. Prinzen und Prinzessinnen haben bei ihm Zeichenunterricht gehabt und unter den hier und in Berlin lebenden Architekten werden wenige sein, die nicht seinen Unterricht in den freien Handzeichnungen genossen haben. Einen hiesigen Architekten hat er zum Universalerben eingesetzt; seine werthvolle Sammlung von Skizzen und freien Handzeichnungen mit beschreibenden Tagebüchern, das interessante Ergebniß vieler Reisen, hat er dankbar Sr. Maj. dem Könige hinterlassen. — Gestern Abend ist die Deputation des russischen Regiments Sr. Maj. des Königs wieder abgereist, nachdem gestern Mittag noch im Gartensaal des K. Neuen Palais große Hoftafel von fünfzig Couverts gewesen war. Diesem Hoffeste zu Ehren sprangen sämmtliche Fontainen in Sanssouci. Die russischen Offiziere, sieben an der Zahl, waren bis zu ihrer Abreise Gäste Sr. Maj. als erhabenen Chefs ihres Regiments; sie logirten im K. Neuen Palais, und werden sicher einen unauslöschlichen Eindruck von der Hospitalität desselben in ihre ferne Heimath mit zurückbringen. (Berl. Z.)

Königsberg, 8. Juli. Der Vorstand der hiesigen israelitischen Gemeinde hat in diesen Tagen ein Schreiben an Se. Majestät den Kaiser von Rußland gerichtet, in welchem der Kaiser um Aufhebung des Ukases vom 2. Mai gebeten wird, zufolge dessen die an der preußischen und österreichischen Gränze wohnenden Juden in die inneren Gouvernements Rußlands übersiedelt werden sollen. (K. Z.)

Königsberg, 11. Juli. Se. königl. Hoheit der Prinz August sind heute Abend hier eingetroffen und im Deutschen Hause abgestiegen.

Düsseldorf, 10. Juli. In der 42sten Plenar-Versammlung des rheinischen Landtags wurde von einem Abgeordneten des Ritterstandes der Antrag gestellt:

„Die Stände-Versammlung möge Se. Majestät allerunterthänigst bitten, bei dem gegenwärtigen Nothstande die Königl. Magazine in der ganzen Provinz Allergnädigst in der Art öffnen lassen zu wollen, daß sowohl Getreide als Mehl, und zwar auch in kleineren Quantitäten gegen ermäßigte Preise dem Publikum verabfolgt werde.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen und die Adresse sogleich votirt, und ferner genehmigt, daß der Königl. Landtags-Kommissarius gebeten werden möge, das Petitum baldmöglichst durch den Telegraphen an Se. Majestät befördern zu lassen.

Deutschland.

Leipzig, 12. Juli. Der Exredacteur der Locomotive, Herr Held, hat ein neues Produkt, in Monatsheften, unter dem Titel: „Deutscher Michel", angekündigt, welches aber, nach neueren Instruktionen, von der Censur so stark beschnitten werden soll, daß es für die früheren Leser der „Lokomotive" ein schlechter Ersatz sein wird. Komisch klingt die Behauptung des Herrn Held in dem Prospekte zu seiner neuen Schrift: „Er habe der „Lokomotive" große Aufopferungen an Mitteln gebracht, welche noch nicht ersetzt seien." Das soll doch wohl nur eine Appellation an die guten Herzen des Publikums sein, denn in Leipzig weiß man sehr gut, daß diese Aufopferungen, aus sehr einfachen Gründen, gar nicht möglich waren, und daß das kleine Blättchen Herrn Held bereits mehrere Tausend Thaler reinen Ertrag gewährt hat. Um einen Beweis zu geben, mit welcher Vorsicht und Strenge

unsere Regierung neue Ausflüge der für die Massen berechneten politischen Journalistik zu verhindern sucht, führe ich an, daß Herloßsohns neues Blatt nur deswegen so viele Hindernisse erfährt, weil der Verleger desselben, Reclam, geflissentlich verbreitet hatte, der „Salamander“ werde die „Lokomotive“ ersetzen. Noch ist die Concession nicht ertheilt.

Holländische Blätter melden von einer für die Waffe der Fußtruppen wichtigen Erfindung eines Sergeanten vom 4ten Niederländischen Infanterie-Regiment, P. A. van Swighem. Dieselbe setzt, wie Versuche bestätigt haben sollen, den Infanteristen in Stand, binnen einer Minute 9 volle Schüsse zu thun, während bisher in dieser Zeit höchstens zweimal geladen und gefeuert werden konnte. Die Ueberlegenheit im schnellen Schießen hat nicht selten der Infanterie das Uebergewicht verliehen und Schlachten entschieden, wie besonders die ersten Gefechte Friedrichs des Großen beweisen: war seine Reiterei auch von der feindlichen in die Flucht geschlagen, so hielt seine vom Dessauer trefflich eingeschulte und zuerst mit eisernen Ladestöcken versehene Infanterie doch siegreich das Treffen. (Magd. Ztg.)

Rußland.

* **Warschau, 10. Juli.** Am Freitage wurde der 47ste Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers mit großer Feierlichkeit begangen. In allen Kirchen der verschiedenen Confessionen war Gottesdienst. Um 9 Uhr wurde die Messe in der katholischen Kathedrale vom Bischofe, Administrator der Erzdiözese, gelesen. Halb 11 Uhr nahm der Fürst Statthalter die Glückwünsche an und verfügte sich dann mit vielen hohen geistlichen, Militär- und Civil-Beamten zum Gottesdienste in die griechische Kathedrale, wo der Erzbischof Nikanor celebrirte. Bei der Dankhymne erschollen 101 Kanonenschüsse von der Citadelle. Hierauf nahm der Fürst Statthalter mit mehreren anderen Personen ein Frühstück bei dem Erzbischofe ein, worauf Parade auf dem Krasinskischen Platze stattfand. Gegen 3 Uhr gab Se. Durchl. im Palais von Lazienki ein Festmahl von 120 Gedecken, wobei die Gesundheit des Kaisers ausgebracht wurde, der 100 Kanonenschüsse folgten. Mit jener Gesundheit Sr. Kais. Majestät ward auch die Ihrer K. H. der Großfürstin Alexandra Nikolajewna vereinigt, deren Geburtstag zugleich einfiel. Abends war freie Vorstellung im Sommer-Theater und das Schloß und seine Umgebung erleuchtet, wiederum sehr geschmackvoll mit bunten Lampen. Das schönste Wetter hatte ein zahlreiches Publikum nach dem reizenden Lazienki gezogen, welches bei seiner Rückkehr auch die Stadt erleuchtet fand. — Vorgestern früh Morgens reiste Se. Fürstl. Durchl. der Statthalter mit seiner Gemahlin und einem Theil seiner Familie nach den Bädern des Auslandes. *) In Kurzem wird auch der Geheime Rath und Chef der Finanzen des Landes, Herr v. Fuhrmann, eine ähnliche Reise antreten. Beide hohe Personen werden wohl unbezweifelt bis zur Anwesenheit Sr. Kaiserl. Majestät, welche man Ausgangs nächsten Monats hier erwartet, wieder zurückgekehrt sein. — Der K. Oesterreichische Gesandte, General Graf Woyna, verließ am 2ten d. unsere Stadt. Am 3ten traf dagegen der zum K. Oesterreichischen Ambassadeur am Hofe zu St. Petersburg ernannte wirkliche Geheimrath und Kammerherr Graf Coloredo, auf seiner Reise dahin, hier ein. Ebenfalls ist hierselbst der Russische Minister der Aufklärung, wirkliche Geheimerath Uwarow hier eingetroffen. — Am 1sten d. M. wurde der Schluß des jährlichen Lehrkursus der Kreisschulen und Gymnasien in Warschau durch einen feierlichen Akt begangen. Die sämmtlichen Schüler dieser Anstalten wohnten vorerst dem Gottesdienste in der Visitenkirche bei und versammelten sich dann in dem Kasimowskischen Palast, wo die Feierlichkeit nach Ankunft des General-Lieutenants Okuniew, Curator des Warschauischen (das ganze Königreich Polen umfassenden) Lehrkreises begann. Außer vielen andern hohen Personen waren dabei auch der griechische Erzbischof und zwei katholische Bischöfe gegenwärtig. — Nach Kaiserl. Befehl soll künftig der Direktor der ärztlichen Angelegenheiten des Schatzes, Geheimerath Dwitryew, den allgemeinen Senatsversammlungen beiwohnen. — Bei der diesjährigen Ausloosung der Gewinne für die Theil-Obligationen zu 500 Fl. fiel der höchste Gewinn, eine Million Gulden, auf Nr. 235,572, welche, wie man versichert, sich in den Händen des gerade abwesenden israelitischen Mäklers Ludwig Kronberg befinden soll, welcher schon voriges Jahr das besondere Glück hatte, auf ein ihm geschenktes Loos 250,000 Fl. in der hiesigen Klassenlotterie zu gewinnen. Da früher der hiesige „Courier“ den Gewinn als auf Nr. 233,572 gefallen angab, so könnte dies der Stoff zu einem neuen Lustspiele werden. — Es ist ein Verzeichniß ausgegeben von den seit 1835 bis 1842 incl. ausgeloosten Schatz-Obligationen erster, zweiter und dritter Serie, welche sich noch nicht wegen Zahlung meldeten. — Unsere reiche Heuernte wird seit 8 Tagen von dem schönsten Wetter begünstigt. Die durchschnittlichen Getreidepreise des Markts sind für den Korsez Weizen $19\frac{2}{3}$ Fl., Roggen $10\frac{2}{3}$ Fl., Gerste $8\frac{5}{6}$ Fl., Hafer $7\frac{9}{15}$ Fl., Kartoffeln 3 Fl. Spiritus unversteuert galt der Garniz 1 Fl. 17 Gr. Letzter Cours der Pfandbriefe 98 Fl. 11—14 Gr.

*) Der Fürst Statthalter ist vor einigen Tagen bereits Breslau passirt.

Großbritannien.

Hamburg, 13. Juli. Gegen 4 Uhr erhalten wir über Hull Londoner Nachrichten vom 10ten d. Mts. Abends. Aus denselben geht hervor, daß die Ansicht von der schwankenden Existenz des Ministeriums sowohl in der Londoner, wie in der Provinzial-Presse immer mehr und mehr Eingang findet. Das Weekly Chronicle behauptet sogar, Graf Aberdeen, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, habe sich in Folge der Lage der Dinge in Spanien, welche die englische Diplomatie nicht abzuwenden vermocht hat, bereits veranlaßt gesehen, seine Entlassung einzureichen, und werde dem Oberhause am 10. davon Nachricht geben, jedoch als Grund seines Entschlusses die heftige Opposition anführen, welche die von ihm eingebrachte schottische Kirchenbill im Oberhause gefunden habe und die er deshalb auch zurücknehmen werde. So weit die Berichte von der Oberhaussitzung vom 10. d. reichen, d. h. bis gegen 7 Uhr Abends, hatte Lord Aberdeen noch nicht das Wort genommen. Der Beginn der Sitzung des Unterhauses war am 10. ohne Belang, und als der Bericht zu der vorerwähnten Zeit geschlossen wurde, war man zu der Fortsetzung der Discussion über Hrn. O'Briens irische Motion übergegangen, in welcher Capitain Bernal und nach ihm Sir H. Douglas das Wort genommen hatten. (Börsenhalle.)

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Am Schluß der gestrigen Sitzung der Deputirtenten-Kammer erklärte der Präsident, daß nichts mehr auf der Tagesordnung stehe, und daß die Deputirten zur nächsten öffentlichen Sitzung durch besondere Anzeige würden einberufen werden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich die Kammer nur noch einmal, zwischen dem 20. und 25. d. Mts. versammeln, um die Königliche Verordnung über die Schließung der Session verlesen zu hören. Die Pairs-Kammer hat noch einige Finanz-Gesetze zu votiren. Die Session würde dann achtehalb Monate gedauert haben, denn sie begann am 9. Januar. Drei große politische Diskussionen beschäftigten die Kammer: die über die Regentschaft, welche drei Tage dauerte, worauf das Gesetz mit 310 gegen 94 Stimmen angenommen wurde; über die Adresse von 1843, vorüber in acht Sitzungen debattirt und die mit 278 gegen 101 Stimmen genehmigt wurde; endlich über die Wahl-Untersuchungen, worüber man vier Tage lang debattirte. Außerdem war die Existenz des Kabinets noch in sechs Fällen in Frage gestellt: erstens im August vorigen Jahres bei der Präsidentenwahl, welche mit 227 gegen 184 Stimmen zu Gunsten des Hrn. Sauzet ausfiel; die Debatte über die geheimen Fonds für 1843 nahm vier Sitzungen ein, und das Ergebniß war die Genehmigung der Fonds mit 244 gegen 155 Stimmen; der Antrag des Hrn. von Sade auf Ausschließung der Staats-Beamten aus der Kammer wurde nach zweitägigen lebhaften Debatten mit 207 gegen 181 Stimmen verworfen; über die Kredit-Forderungen für die französischen Niederlassungen in Oceanien wurde in drei Sitzungen debattirt, und die Bewilligung erfolgte mit 220 gegen 140 Stimmen; endlich gewann der Präsident des Minister-Raths, als es sich um Beibehaltung des Effektivbestandes der Armee und um das Militär-Institut zu Vincennes handelte, beidemal die Majorität der Kammer, welche die gegen jene Anträge gerichteten Amendements zu dem Kriegs-Budget verwarf. Die geringste Majorität, welche das Ministerium bei wichtigen politischen Fragen hatte, betrug 26 Stimmen, die stärkste 89.

Paris, 10. Juli. Durch K. Ordonnanz ist der Herzog von Aumale vom Grad eines Marechal-de-Camp zu dem eines General-Lieutenants befördert worden.

Die Uebungsflotte, welche unter dem Kommando des Vice-Admirals Mackau den Hafen von Toulon verlassen sollte, um an den Küsten Italiens zu kreuzen, hat die Weisung erhalten, sich nicht von der Rhede von Toulon zu entfernen, da die Bedeutsamkeit der Ereignisse in Spanien ihr Erscheinen auf dieser Seite nothwendig würde machen können.

Der „Moniteur parisien“ erklärt das von Milianah aus in Umlauf gebrachte Gerücht, General Lamoricière sei von den Truppen Abd-el-Kader's gefangen genommen worden, für falsch. Nach einer gestern eingetroffenen telegraphischen Depesche sei dieses Gerücht ohne allen Grund.

Auch heute sind keine telegraphische Depeschen aus Bayonne und Perpignan publicirt worden. Man kann nicht glauben, daß die Regierung ganz ohne Nachrichten aus Spanien geblieben sei, und überläßt sich allen erdenklichen Vermuthungen. Die Vorsicht, welche Hr. Guizot beobachtet, scheint ihren Grund zu haben in einem Notenwechsel zwischen ihm und dem spanischen Geschäftsträger Hernandez, der seine beste Stütze an dem englischen Botschafter Lord Cowley hat. — Die auf gewöhnlichem Weg von der spanischen Grenze her eingelaufenen Nachrichten sind durchaus nicht von Bedeutung; es scheint, daß sich die Lage der Dinge nicht wesentlich geändert hat. Espartero war noch am 1. Juli zu Albacete. Narvaez, als er am 30. Juni von Valencia nach Segorbe aufbrach, ist mit dem Pferd gestürzt und hat sich, obschon er gleich wieder aufstieg, später einen Wagen nachkommen lassen; man wußte nicht, ob ihn der Unfall hindern würde, seinen Marsch nach Murviedro fortzusetzen. — Das Augurium kann schlimm ausgelegt werden.

Spanien.

Die Madrider Gazeta vom 30. Juni enthält einen starken Artikel gegen Frankreich, das als Spaniens schlimmster Feind hingestellt wird; es ist dies die Ansicht der Ayacuchos und Esparteristen, begründet auf den Umstand, daß die christinischen Generale Narvaez, Concha, Pezuela, aus Paris abgegangen sind, um sich an die Spitze der Insurrektion in den spanischen Provinzen zu stellen.

General Concha ist von der Regierung zu Barcelona (d. h. vom General Serrano!) zum provisorischen Ober-Befehlshaber der Armeen von Granada und Sevilla ernannt worden; er war schon zu Carthagena angekommen und wollte sich von da über Murcia nach Granada begeben.

Von der spanischen Gränze, 6. Juli. Die Behörden von Saragossa hielten am 3. Juli eine große Revue über die Nationalmiliz und ließen diese den Eid der Treue für den Regenten Espartero erneuern. Die Chefs dieser Miliz haben ein in gleichem Sinne abgefaßtes Manifest an die Städte Spaniens erlassen. Solche wiederholte Kundgebungen von Madrid und Saragossa scheinen bis jetzt noch keinen großen Eindruck gemacht zu haben. Die Insurrektion dehnt sich mehr und mehr aus und wird, wie es scheint, bald diese beiden Städte umschließen. — Ueber das Pronunciamento der Flottille an der biscayischen Küste hat man jetzt einige Details. Die Flottille, aus einem Kutter und sechs Trincadouren bestehend, und mit 150 Mann an Bord, kam am 4. d. aus dem Hafen von Passage nach St. Sebastian, um eine Insurrektion in dieser Stadt zu Stande zu bringen. Das unerwartete Erscheinen dieser Schiffe brachte die ganze Stadt in Bewegung; der Generalmarsch wurde geschlagen, die Nationalmiliz griff zu den Waffen, der Stadtrath trat zusammen. General Hoyos gab im ersten Augenblick den Befehl, die Flottille zu beschießen; später aber begnügte er sich damit, sie zu bedeuten, daß sie sich entfernen möge, was sie denn auch that, indem sie die Richtung nach Sautander einschlug. In kurzer Entfernung von St. Sebastian begegneten die insurgirten Schiffe einer Trincadoure, welche 20,000 Piaster (100,000 Frs.) für die Militärintendanz dieses letzteren Platzes überbrachte; sie kaperten die Trincadoure und führten sie mit sich weg. Als sie noch vor St. Sebastian lagen, hatten zwei Compagnien des Regiments von Mallorca Miene gemacht, sich zu revoltiren; sie mußten aber der Festigkeit der Behörden gegenüber, auf deren Seite die gesammte Nationalmiliz war, auf ihr Unternehmen wieder verzichten. Die Truppen sind in ihre Casernen konsignirt und die Nationalmiliz versieht den Dienst im Hafen. Seitdem ist die Ordnung in St. Sebastian nicht wieder gestört worden; es war jedoch eine außerordentliche Gährung wahrnehmbar; die Einwohner zeigten sich entschlossen, den status quo um jeden Preis aufrecht zu erhalten und sich jeder Bewegung von Seiten der Truppen zu widersetzen. — Für die Provinz Lerida hat sich eine insurrektionelle Junta zu Geri, auf dem Gebirge, oberhalb Talarn, gebildet. Der Marechal de Camp Castro hat ein Bataillon dahin abgesandt, um der Insurrektion dieser Provinz mehr Consistenz zu geben. Zu Geri befinden sich große Salinen, deren Ertrag bedeutend ist. Der Deputirte Madoz ist Präsident dieser Junta. Hr. Quinto, der bekannte Deputirte von Saragossa, traf am 28. Juni zu Geri ein, um sich mit seinem Collegen zu vereinbaren. Hr. Quinto war von mehreren Offizieren begleitet; sie hatten vor, sich nach Oberaragonien zu begeben und die Erhebung dieser Distrikte zu bewirken; sie wollten mit den Thälern von Venasque und Gistain den Anfang machen. — In Gerona ist ein ernstes Complott vereitelt worden. Es war von dem Sohne Zurbano's angezettelt, welcher von Perpignan, wohin er sich bei dem Pronunciamento von Gerona aus dieser Stadt geflüchtet hatte, heimlich dahin zurückgekehrt war, um die Schwadron, deren Kommandant er gewesen, und ein Infanteriebataillon gegen die Junta aufzuwiegeln. Fünfzig der Verschworenen wurden entwaffnet und in Haft genommen; die Truppen wurden in kleinen Abtheilungen nach den umliegenden Dorfschaften vertheilt, um ihnen neue Chefs zu geben und eine vollständige Reorganisation mit ihnen vorzunehmen. Eine Verschwörung gleicher Art wurde auch in Vich entdeckt. Die Junta dieser Stadt wurde benachrichtigt, daß ein Bauer, der von Lerida gekommen, einem Bataillonskommandanten ein Schreiben überbracht habe; man verfügte sich um Mitternacht in die Wohnung des Kommandanten und überraschte ihn mit seinem Adjutanten, als er gerade beschäftigt war, dem General Zurbano zu antworten, daß er bereits zu ihm gekommen wäre, wenn nicht alle Wege durch Schaaren bewaffneter Bauern gesperrt wären, daß er aber die erste günstige Gelegenheit ergreifen würde. Der Kommandant und sein Adjutant wurden verhaftet und nach Barcelona gebracht. Wie man sieht, können sich die insur-

rektionellen Junten auf die Treue der Truppen, die sich bis jetzt angeschlossen haben, nicht ganz unbedingt verlassen; nur wiederholte Erfolge werden ihnen die Ergebenheit dieser Mannschaften sichern können. — Weder aus Madrid, noch vom Regenten hat man neuere Nachrichten. — In Barcelona sind alle Geschäfte wieder im Gang; man ist in dieser Stadt jetzt wieder ohne alle Besorgniß. (F. J.)

Das Journal le Commerce enthält folgendes Schreiben aus Perpignan vom 5. Juli: „Personen, die gewöhnlich gut unterrichtet sind, behaupten, daß gestern Abend auf der hiesigen Präfektur eine Depesche angekommen sei, welche die Uebergabe des Forts Monjuich an die Insurgenten melde. Der Oberst Echalecu soll sich am Bord eines Dampfbootes, wahrscheinlich nach Frankreich, eingeschifft haben.

Portugal.

Berichte aus Lissabon vom 3. Juli melden, daß die Session der Cortes am 30 Juni bis zum 15. November vertagt worden ist, nachdem dieselben die Minister befugt hatten, die zum Staatsdienste nöthigen Gelder gegen Verpfändung der Staatsrenenüen anzuleihen, was der Finanzminister bereits zum Abschluß einer Anleihe von nominell 450 Contons, die aber nur 150 Contons wirklich einbringt, benutzt hat.

Osmanisches Reich.

-|- Gallacz, 3. Juli. Leider hat unser Hafen nicht das Glück gehabt den Königlichen Prinzen Albrecht von Preußen hier aufzunehmen. Se. Königl. Hoheit hat die Rückreise nicht auf der Sulina-Mündung gemacht, sondern ist von Konstantinopel aus mit dem österreichischen Dampfschiffe bis nach Varna gefahren; dort soll er den Schauplatz der Tapferkeit seines Kaiserlichen Schwagers und das Lager von Schumla angesehen, von wo er die Landreise auf Rußschuck gemacht hat. Von dort wird er gestern oder vorgestern in Giorgewo eingelaufen sein, wo er Quarantaine machen muß, welche aber bei den auch von Oesterreich jetzt angenommenen milderen Grundsätzen auf 4 Tage beschränkt werden, die daher eigentlich nur in 2 Tagen besteht, da der Eintritt und der Austritt für volle Tage gerechnet worden. Der Fürst Bibesko der Walachei hat dem Prinzen den Oberst Ritter Engel, einen ehemaligen preußischen Offizier, und einen der ersten Bojaren, Johann Mano, bis dahin entgegengesandt, wo ihn auch der preußische Consul empfängt, welche ihn nach Bukarest begleiten werden, wo der Prinz einige Tage zu bleiben gedenkt. Der Fürst Bibesko hat seinem hohen Gaste seine eigentliche Residenz eingeräumt, da er selbst in sein väterliches Haus bewohnt.

* Aus den Donau-Fürstenthümern, 5. Juli. Se. Kgl. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen ist nicht auf dem gewöhnlichen Wege, mit dem Oesterreichischen Dampfschiffe von Konstantinopel nach der Heimath gereist, sondern er ist in Varna gelandet, um die Schlachtfelder seines kaiserlichen Schwagers dort und bei Schumla und Rußtschuk zu besehen, er hat die beschwerliche Reise zu Lande so glücklich zurückgelegt, daß er bereits am 30. Juni Abends 6 Uhr wohlbehalten auf dem linken Ufer der Donau zu Geurgzewo ankam. Da die Briefe von Konstantinopel erst über Bukarest nach Jassi kommen, hatte der preußische General-Konsul Ritter Neigebauer nicht zum Empfange Sr. Kgl. Hoh. sich einfinden können, dagegen war der kaiserliche österr. Consul Baron v. Sakellareo aus Bukarest bei der Landung des hohen Reisenden anwesend, und stellte die Militair- und Civil-Behörden vor, welche denselben im Namen des Fürsten Bibesko empfingen. Das für denselben zur Quarantaine eingerichtete Gebäude war mit einem Triumph-Bogen geziert, der den preußischen Adler trug, mit der Inschrift: Heil zur Heimkehr. Am 2. Juli Morgens setzte Se. Königl. Hoheit seine Reise nach der Hauptstadt der Walachei fort, und ward vor den Thoren von Bukarest von dem Generalissimus, oder Spottar, empfangen, und hielt seinen feierlichen Einzug in dem Staats-Wagen des Fürsten, begleitet von einer Schwadron Lanzenreiter und einem glänzenden Generalstabe. Der Fürst hatte seinem hohen Gaste die ganze Residenz zur Verfügung gestellt, da er noch in seinem Privathause wohnte, und wo die ganze Garnison zu seinem Empfange aufgestellt. Am 3ten empfing der Prinz die Autoritäten des Landes und die fremden General-Consuln und Consuln. Abends gab der Bruder des Fürsten, der auch bei der Fürstenwahl vielfach genannte Styr-Bey einen glänzenden Ball, an dem der Prinz Theil nahm, welcher noch ein Paar Tage hier verweilen wird.

Afrika.

Marseille, 8. Juli. In Algerien ist der Generalgouverneur Bugeaud wieder im Felde gegen die Araber. In Algier hatte man am 30. Juni keine neuere Nachricht von dem Generalgouverneur. Man vermuthete indeß, daß er jetzt an dem Saum der Wüste, in Uebereinstimmung mit dem Gen.-Lieut. Lamoricière, dem Kommandanten der activen Division von Mascara manövrire. In einem Schreiben aus Oran vom 24. Juni heißt es: „Die von dem Gen.-Lieut. Lamoricière befehligte aktive Kolonne von Mascara folgt, wie man uns versichert, dem Emir auf dem Fuße nach."

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 16. Juli. Am 9ten d. badete der verwaiste 11 Jahr alte Paul Tobig, welchen die hiesige Armen-Direktion bei einem Schuhmacher-Gesellen in Kost- und Pflege untergebracht hatte, unter den Augen dieses seines Pflegevaters an ungeprüfter Stelle in der alten Oder und ertrank. Die Nachsuchungen blieben an diesem Tage erfolglos, und erst am anderen Tage des Abends wurde sein Leichnam gefunden. Von den näheren Ermittlungen wird es abhängen, welches Verfahren gegen den unvorsichtigen Pflegevater einzuleiten sein werde.

Am nämlichen Tage fiel ein 5 Jahr alter Knabe von einem Floß in die Ohle, wurde eine Strecke fortgetrieben, aber von dem Dienstmädchen Theresia Laqua, welche sich auf einem anderen Flosse befand, angehalten und gerettet.

Am 14ten mußte ein Droschken-Kutscher die Unvorsichtigkeit, während das Pferd schon im Gange war, auf den Bock zu steigen, schwer büßen. Er glitt und stürzte so unglücklich, daß er am Wagen hängen blieb und von dem durchgehenden Pferde mit geschleift wurde. Am Kopf und Körper schwer verletzt, wurde er in das städtische Krankenhaus gebracht.

In der beendigten Woche sind (exklusive zweier todtgeborenen Kinder und eines im Wasser Verunglückten) von hiesigen Einwohnern gestorben: 31 männliche, 32 weibliche, überhaupt 63 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 9, an Altersschwäche 3, an Blattern 1, an Brustkrankheit 3, an Brechruhr 2, an Epilepsi 1, an Wechsel-Fieber 1, an Gallen-Fieber 1, an Gehirnleiden 3, an Keuchhusten 3, an Krämpfen 9, an Lungenleiden 11, an Magenkrebs 1, an Nervenfieber 1, an Schwäche 1, an Schlag- und Stickfluß 3, an Schlundfehler (organisch) 1, an Unterleibskrankheit 3, an Wassersucht 4, zu früh geboren 1, in Folge von Vergiftung 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 21, von 1 bis 5 Jahren 7, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 2, von 30 bis 40 Jahren 4, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 7, von 60 bis 70 Jahren 10, von 70 bis 80 Jahren 4, von 80 bis 90 Jahren 1.

Auf hiesigem Getreidemarkt sind vom Lande gebracht und verkauft worden: 1508 Scheffel Weizen, 1732 Scheffel Roggen, 282 Scheffel Gerste und 497 Scheffel Hafer.

Auf dem am 10ten d. M. hier abgehaltenen Pferde- und Viehmarkt waren circa 500 Stück Pferde feilgeboten. An inländischem Schlachtvieh waren 250 Stück Ochsen, 40 Stück Kühe und 520 Stück Schweine vorhanden.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 3 Schiffe mit Eisen, 2 Schiffe mit Zink, 26 Schiffe mit Weizen, 10 Schiffe mit Roggen, 3 Schiffe mit Hafer, 53 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Kalk, 1 Schiff mit Lumpen, 35 Gänge Brennholz und 157 Gänge Bauholz.

Im Monat Juni haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 7 Kaufleute, 2 Viktualienhändler, 8 Schuhmacher, 6 Schneider, 1 Glaser, 2 Hausacquirenten, 2 Speisewirthe, 1 Hürdler, 1 Riemer, 1 Konditor, 1 Lohnfuhrmann, 1 Silberarbeiter, 1 Böttcher, 1 Mechanikus, 1 Messerschmied, 1 Zwirn- und Leinwandhändler, 1 Barbier, 1 Nagelschmied, 1 Baumwollenwaarenhändler, 1 Tischler. Von diesen sind aus dem Preußischen Provinzen 36 (darunter aus Breslau 14), aus dem Königreich Sachsen 1, aus dem Königreich Hannover 1, aus dem Herzogthum Cöthen 1, aus dem Herzogthum Holstein 1, und aus dem Herzogthum Braunschweig 1.

Im 2ten Quartal d. J. sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: 24.987 Scheffel Weizen, 13.143 Scheffel Rogen, 2,560 Scheffel Gerste und 7001 Schfl. Hafer.

* Breslau, 16. Juli. In der Woche vom 9. bis 15. Juli c. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 6276 Personen befördert.

Die Einnahme betrug	4081 Rtlr.
Im Monat Juni benutzten die Bahn	30,975 Personen,
wofür	14.899 Rtlr. 18 Sgr.
eingenommen wurden.	
Vieh- und Equipagen-Fracht ertrugen	439 Rtlr. 6 Sgr.
Für den Güter-Transport (16,039 Ctr.) wurden vereinnahmt	2112 Rtlr. 15 Sgr. 2 Pf.
Summa der ganzen Einnahme im Monat Juni	17,451 Rtlr. 9 Sgr. 2 Pf.

Handelsbericht.

Breslau, 16. Juli. Roggen bleibt noch immer in Frage für Sachsen, hat nun indeß, beträchtlicher Zufuhren halber, im Preise wesentlich gelitten und bedingt bei bester Beschaffenheit nicht über 51 Sgr. pro Scheffel, während geringere Qualität bis 45 Sgr. herab zu kaufen ist. Vorgestern zeigte sich die erste neue Waare am Markte, die bei gutem Korn, eine schöne, helle Farbe bisaß und 54 Sgr. gefordert wurde. Weizen, wovon in voriger Woche viel herankam, ist zur Versendung ohne alle Kauflust und lediglich zur Konsumtion schwach begehrt, die für weißen 56 - 58 Sgr. und für gelben 53—56 Sgr. bewilligt. Gerste gilt 42—45 Sgr., Hafer 32—35 Sgr. und Erbsen werden mit 53—56 Sgr. pro Scheffel bezahlt.

Das Geschäft in Rapps fängt sich nun etwas mehr zu entwickeln an, indem nicht nur von Fabrikanten, sondern auch von Spekulanten jetzt stärker gekauft wird, und nicht unbedeutende Partieen kamen zu 3 Rthl. pro Scheffel zum Abschluß; die kleinern, sich mitunter schon am Markte zeigenden Pöstchen werden zu demselben Preise genommen. Rübs bedingt 82—84 Sgr. pro Scheffel. Kleesamen, obgleich wenig gefragt, wird, der geringen Vorräthe wegen, von Inhabern sehr fest gehalten, so daß für feinen Schlesischen rothen $13\frac{2}{3}$—14 Rthl. und für feinen weißen, der besonders knapp ist, 16 Rthl. bewilligt werden mußte.

Schlagleinsamen, bei wenig Zufuhr, unverändert.

Mit Rüböl ist es etwas stiller geworden und die Preise gingen eine Kleinigkeit zurück; Lieferung pro September und Oktober dürfte augenblicklich wohl mit 12 Rthl. zu haben sein. Loco-Waare $11\frac{5}{6}$ Rthl. und raffinirtes Rüböl, zur Stelle, $12\frac{3}{4}$ Rthl. pro Centner.

Spiritus, $9\frac{1}{3}$ Rthl. gefordert, ist ohne Umsatz und eben so Pottasche ohne Verkehr, da Eigner auf zu hohe Preise halten; man verlangt für Ungarische 10 Rthl., für Bukowiner $9\frac{1}{3}$ Rthl. und für Ukrainer $8\frac{1}{2}$ Rthl. pro Centner.

Zink ohne Veränderung.

In Zucker wird wenig gehandelt; Raffinad 20—21 Rthl., Melis 19 Rthl.; und eben so bleibt das Geschäft in Kaffee, zu den letztgemeldeten Preisen, still.

Erwiderung
des vom 11ten d. Monats datirten Berliner * Correspondenz-Artikels der Breslauer Zeitung Nr. 162.

Mit allgemeinem Befall wurde der von dem talentvollen Kapellmeister Jos. Gungl componirte, und in unserem Verlage erschienene Ungarische Marsch aufgenommen, und ist allerdings der Wahrheit gemäß, daß Se. Majestät der König, dem dieser Marsch durch die in Berlin sich aufhaltende Steyermärkische Musik-Gesellschaft vorgetragen wurde, sich lebhaft für denselben interessirte, auch gleichzeitig den Befehl ertheilte, denselben in die Sammlung der Armee-Märsche aufzunehmen. Daß ein solcher Allerhöchsten Orts ergangener Befehl stillschweigend die Deutung enthält, die Rechte dritter Personen nicht zu beeinträchtigen, hätte Jeder bei dem bekannten Gerechtigkeitssinn Sr. Majestät einsehen, und sich darnach richten sollen. Nichtsdestoweniger erschien genannter Marsch unter dem Namen: „Ungarischer Marsch, componirt von Radosky" (ein Komponist dieses Namens ist in keinem, die musikal. Literatur betreffenden Werke genannt) mit dem besonderen Vermerk „Eigenthum des Verlegers" in der Schlesinger'schen Buch- und Musikhandlung in Berlin. Gegen diesen Eingriff in unsere Rechte, als rechtmäßige Verleger, nahmen wir unsere Zuflucht zu den Gesetzen. Das competente Gericht in Berlin theilte uns seiner Zeit mit, daß es, nachdem die zu Rathe gezogenen Sachverständigen diesen von Schlesinger edirten Marsch als Nachdruck anerkannt, und wir denselben als unser rechtmäßiges, vom Kapellmeister Jos. Gungl erlangtes Eigenthum documentirt haben, die Untersuchung gegen die Schlesinger'sche Buch- und Musikalienhandlung eingeleitet hat. Der Berliner * Correspondent beliebt sich auszudrücken, daß dieser kleine Marsch, der sich so hohen Beifalls zu erfreuen hatte, zur Grundmelodie ein rein nationales Motiv genommen, und also nicht Erfindung des Kapellmeisters Jos. Gung'l, sondern bloß von demselben benutzt worden sei.

Wir fordern hiermit öffentlich den Verfasser dieses Korrespondenz-Artikels auf, den Nachweis zu führen und seine ausgesprochene Erklärung zu rechtfertigen, daß nämlich diese Grund-Melodie eine nationale sei. Die Uebertragung dieses vom Kapellmeister Jos. Gung'l componirten Marsches für das Pianoforte von Liszt, von der Schlesinger'schen Buch- und Musikalienhandlung herausgegeben, schien uns, als rechtmäßigen Eigenthümern der Original-Partitur, ein neuer Eingriff in unser Eigenthumsrecht, weshalb wir uns an das betreffende Gericht wandten. Die uns zugekommene Entscheidung desselben in Betreff des Liszt'schen Arrangement ist um so interessanter, als sie den Maaßstab giebt, in wie weit man die in anderem Verlage erschienenen musikalischen Werke zu benutzen befugt erachten kann.

Breslau, im Juli 1843.

Ed. Bote u. G. Bock.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 164 der Breslauer Zeitung.

Montag den 17. Juli 1843.

Die Polemik gegen die Verwaltung des Schlesischen Kunstvereins.

Bald nach Eröffnung der diesjährigen Breslauer Kunstausstellung wurde von dem Herrn General-Substituten Fischer in Nr. 42 der Schles. Chronik ein heftiger Angriff gegen die Verwaltung des Schlesischen Kunstvereins veröffentlicht, welchem sich eine in Leipzig bei Wigand erschienene anonyme Brochüre über denselben Gegenstand, und einige Korrespondenzartikel in den „Freikugeln" verwandten Inhalts anschlossen, bis endlich Herr General-Substitut Fischer in Nr. 54 der Schles. Chronik zum Autor auch jener Schriftstücke sich bekannt hat. Sie sind sämmtlich in höchst gereizter Stimmung, mit Leidenschaftlichkeit verfaßt, voll von Beleidigungen gegen diejenigen Männer, welche sich seit einer Reihe von Jahren der Mühe der Verwaltung unterzogen haben. Er behauptet, daß sie gegen die Statuten gehandelt, entweder, weil sie es nicht besser gewußt, oder gewollt hätten. Hauptsächlich stützt er sich auf den § 4 des Statuts „daß keine andere Rücksicht als der wahre Kunstwerth der Gegenstände" bei dem Ankaufe leiten solle." In der Brochüre hat er nun eine Anzahl von Gemälden aufgeführt, welche in den letzten drei Etatszeiten erworben, und verlooset worden sind. Indem er nun behauptet, daß diese sämmtlich mittelmäßig oder schlecht gewesen, sucht er seine erste, daß der Ausschuß statutenwidrig gehandelt habe, zu beweisen, was ihm sogleich mißlingt, denn ein Urtheil beweisen kann man nur durch Thatsachen, nicht wieder durch ein Urtheil. Er aber wirft dieses sein eigenes Urtheil in die Wagschale, als eine unbestreitbare, letzte Autorität, er meint, was er von Kunstwerken halte, dies gerade sei die Wahrheit, genug, jene Bilder sind schlecht, weil sie das Unglück hatten, ihm zu mißfallen. Dies heißt nichts beweisen, unter den von ihm aufgeführten Bildern sind viele, welche sich durch irgend etwas vortheilhaft auszeichnen, Talent dokumentiren, und, wie wir von Einzelnen es wissen, denen, die sie gewonnen haben, herzliche Freude gemacht haben, welche ihnen nun jener nachträgliche Tadel wohl nicht versalzen wird. Aber weiter hält es Herr Fischer für gemäß, die Modifikationen jenes Hauptgrundsatzes, die das Statut enthält, zu verschweigen. Da heißt es: § 1. „Aufmunterung der Künstler, Erweckung der Theilnahme an Bestrebungen derer, welche die Kunst studiren, sei Zweck des Vereins;" ferner § 4: „der Verein werde seine Thätigkeit vorzüglich auf Schlesien richten; — wenn nun Herr Fischer in jener Brochüre den Ankauf vieler Studienbilder von jungen geborenen Schlesiern mißbilligt, so erwäge er, daß man wahrhaft aufmuntert, wenn man dem jungen aufstrebenden Talente, das freilich noch kein Meisterstück liefern kann, etwas abkauft; denn ist es wirklich einst Meister geworden, so wird es seine Sachen nicht erst nach Breslau zu schicken brauchen, um sie los zu werden, aber es wird sie, wie Erfahrung schon gelehrt hat, bereitwillig zur Ansicht schicken, in dankbarer Erinnerung an frühere Ermunterung. Wollte Gott, es geschähe, und könnte weit mehr geschehen für die Ermunterung gerade des jungen, oft verkommenden Schlesischen Talents! Geradezu Schuldigkeit des Vereins ist es, einen Theil seiner Einnahme also zu verwenden. Bestellen sollte man, wie dies Danzig bei dem Breslauer Rosenfelder mit glänzendem Erfolge gethan hat öfters, denn auf den Kauf wird namentlich Großes und Bedeutendes selten gemacht. Hrn. Fischer aber sind Bestellungen ein Greuel, obgleich sie aus Uebereinkommen der meisten deutschen Kunst-Vereine geschehe. Die von Hübner und Siegert auf Bestellung gelieferten Bilder mißfallen ihm; hätte der Vereins-Ausschuß nun aber nicht bei zwei sonst erprobten Künstlern (Schlesiern) bestellt, sondern bei Anfängern, so würde er demselben wieder diesen letzten Umstand vorwerfen. Kurz, was soll denn eigentlich nach seiner Meinung geschehen? Man soll „monumentale" Zwecke fördern, ein Museum anlegen, und die Einnahme auf Ankauf großer historischer Bilder verwenden, dies ungefähr setzt er nach langer Einleitung, welche längst bekannte, niemals bestrittene Ansichten, namentlich die enthält, daß die Freiheit das Element der Kunst sei, auseinander. Weder der Vereinsausschuß, noch viele hier lebende Kunstfreunde brauchen den Wunsch, ein städtisches Museum hier zu besitzen, von ihm zu lernen, so oft haben Mitglieder des Ausschusses sich in Wort und Schrift darüber ausgesprochen. Aber vor allen Dingen schaffe man den Indifferentismus gegen bildende Kunst aus Schlesien fort, bevor man den Ausschuß, der kein Recht hat, etwas Anderes zu thun, als seine Mitglieder wollen, anklagt. Hier sitzt die Schwäche der ganzen besprochenen Polemik. Es ist unbegreiflich, wie Herr Generalsubstitut Fischer, die in allen General-Versammlungen des Kunstvereins zu Tage gekommene Lage der Sache geflissentlich ignorirend, anstatt die Actionairs aufzufordern, den Gedanken eines zu errichtenden Museums mehr als geschehen zu fördern, sich mit einer Denunciation gegen den Ausschuß befaßt, die jedes Grundes aufs vollständigste entbehrt. Als vor vier Jahren zuerst der Vorschlag gemacht wurde, ein kostbares Bild von Balan zur Begründung einer Sammlung zurückzustellen, verlangten die anwesenden Actionairs einstimmig die Verlosung, und nur mit Mühe setzte gerade der Ausschuß diese Ansicht vor zwei Jahren durch. Verlosen, ein hübsches Bild gewinnen, diese Worte schallen allgemeiner, als freilich dem Ausschusse selbst lieb sein mag, aber er ist nur vollziehende Gewalt und darf seine Ansicht nicht zur alleinigen Gesetzgeberin machen. Alles, was er darf, ist, daß er die verschiedenen Ansichten neben einander zu befriedigen sucht, theure, ausgezeichnete Sachen und nebenbei wohlfeile, also mittelmäßige, ankauft, jene, um des ihm wohl eben so sehr als Hrn. Fischer am Herzen liegenden allgemeinen oder vaterländischen Kunstinteresses, diese, damit nicht zu wenig Gewinnste sich ergeben. Und dieses doppelte Prinzip ist vor den Augen jedes Unbefangenen in der That befolgt worden. Wenn die diesjährige Breslauer Kunstausstellung weniger als vor zwei Jahren eingebracht hat, während sie in Königsberg ungemein stark besucht wurde, wenn in Magdeburg auf der Ausstellung 1842 von 34 Privatpersonen Bilder angekauft wurden, in Breslau 1843 von fünfen, wenn eine Generalversammlung des Rheinisch-Westphälischen Kunstvereins ein wahres Fest ist, in Breslau aber etwa 20 bis 30 Personen erscheinen, da doch 300 Actionaire in Breslau wohnen, wo liegt die Schuld? — Wenn also Herr G. S. Fischer den Beweis antreten wollte, daß der Schles. Kunstvereinsvorstand „unverantwortlich" handle, wie ihm zu behaupten beliebt, so hätte er allenfalls nachweisen müssen, daß der Verein an Mitgliederzahl verloren, statt gewonnen hätte; dies vermochte er nicht, darum ging er diesem Umstande aus dem Wege, denn durch die Bemühungen des Vorstandes ist der Verein seit acht Jahren in jeder Etatszeit gewachsen. Hier die Thatsachen, die alles Weitere ersparen. Der Schles. Kunstverein zählte 1833: 310 Mitglieder, 1835: 298, 1837: 357, 1839: 526, 1841: 642, 1843 weit über 700. Während der letzten Ausstellung, unmittelbar vor den von Herrn Fischer gescholtenen Bildern, traten 60 neue Mitglieder durch sofortige Unterschrift und Erlegnng von je acht Thalern (als Bedingung der Theilnahme an der Verlosung) bei; sie müssen doch also entgegengesetzter Meinung als er sein, indem sie die Schritte des Vereins thätlich, was mehr ist als wörtlich, billigen; und dennoch, anstatt zu sagen: „mir scheint dies und dies nöthig zu sein", spricht Herr F. immer davon, daß Alle seiner Ansicht seien. Was ist dazu zu sagen? — Noch Eins zum Schlusse: Diejenigen, welche den Schles. Kunstverein geschaffen haben aus Nichts, unter ungünstigen Umständen, diejenigen, deren Fleiße Herr General-Substitut Fischer verdankt, daß seit acht Jahren er viele der bedeutendsten neuern Kunstwerke in Breslau zu sehen bekommen hat, sitzen noch in dem Vorstande des Vereins. Dennoch hält er Dankbarkeit für überflüssig und will sie — absetzen!!! — Nur noch vier Mitglieder von 1833 her sind in dem Vorstande, die größere Hälfte ist durch allmäligen Wechsel eine neue geworden. Diese Art der Erneuerung ist allein sachgemäß und sichert davor, daß nicht plötzlich Willkühr zerstöre, was Einsicht und Liebe geschaffen haben.

Ein altes Mitglied des Schlesischen Kunstvereins.

Erwiderung auf den Auffatz

des Herrn z. In der Beilage der Breslauer Zeitung Nr. 162, Freitag den 14. Juli, betreffend den Zobtencommers.

Es thut mir leid, für eine Sache schreiben zu müssen, welche beinahe die Geduld des Publikums zu ermüden droht. Doch der Gedanke, gerade den Theil der Studirenden auf das Heftigste vor dem Richterstuhle der öffentlichen Meinung angeklagt zu sehen, dessen eifrigstes Bestreben von jeher und auch bei dieser Gelegenheit dahin gerichtet war, das ächte, jugendfrische Studententhum aufrecht zu erhalten, treibt mich an, für die Wahrheit zu sprechen und einige Verhältnisse anzudeuten, die ich am liebsten gar nicht berührt hätte. Ich bin weit davon entfernt, mich mit dem Herrn z. in kritische Erörterungen darüber einzulassen, in wiefern sein Tadel und die halb mitleidig, halb verächtliche Auffassung des Aufzuges gerechtfertigt sind. Ich appellire hier nur an den gesunden Sinn der Zuschauer, die sich ihr Urtheil schon selbst gebildet haben werden. Ich will nur auf den letzten Auffatz des Herrn z. in der Beilage zu Nr. 162 der Breslauer Zeitung, Freitag den 14. Juli 1843, antworten, worin der Verf. nach seiner Berechnung $1/_6$ der Studirenden „der Uneinigkeit unter sich, des Aristokratismus, der Exklusivität, endlich der gemeinen Denunciation" anklagt.

Der Vorwurf der Uneinigkeit, den der Verf. jenen sogenannten Cliquen macht, welche an dem Zobtencommers theilnahmen, ist aus dem Standpunkte der Gesellschaft, welcher er anzugehören scheint, vollkommen gerechtfertigt. Denn der Herr z meint damit die alte, deutsche Sitte der Waffenübung und der hieraus folgenden Gewohnheit, Beleidigungen durch die Waffe auszugleichen. Mit Unrecht jedoch sieht der Verf. hierin Uneinigkeiten, vielmehr sind diese Studentenduelle lediglich Resultate gesunder, jugendlicher Kraft und ganz eigentlich dazu bestimmt, Mannessinn und Charakterstärke zu fördern. Der Verf., als ein guter Sophist, bringt behufs einer captatio benevolentiae des lesenden Publikums gegen seine Gegner die Redensarten: „privilegirte Vorrechte, aristokratische Verbrüderungen, feudale Abhängigkeit" in Anwendung. Schwere, gewichtige Anklage! Leider fehlt jede Motivirung, die dem Verfasser sehr sauber werden möchte. Wer den Geist kennt, der auf unserer Universität herrscht, wer mit den Verhältnissen einigermaßen vertraut ist, lächelt über solche Beschuldigungen. Und wir rufen wieder: „O vanitas vanitatum!" —

Das politische Bewußtsein, aus seinem langen Schlummer erwacht, welches alle Zweige der Gesellschaft ergriffen hat, fand auch bei uns offene Herzen. Es ist dies eine unerhörte Arroganz, sich dieses gemeinsame Gefühl, was alle Gebildeten überhaupt, die Studirenden insbesondere verbindet, für einen Theil zu vindiciren und dem anderen abzusprechen. Verachten wir auch jene leere Ostentation der „Freiheit und Gleichheit", durch weiße Kragen, offne Brust, lange Haare und jene hohle Deklamation, und galt diesen eitlen Bestrebungen die bezogene Darstellung, in welcher Herr z eine Denunciation wittert: so erglühen wir doch nicht weniger für das gemeinsame deutsche Vaterland, für eine Gleichstellung der Rechte in der Gesellschaft, für eine freie Verfassung und für jeden Fortschritt des menschlichen Geistes!

E. S.

Die Musen auf dem Theaterbalcon.

Ein Aufsatz der schlesischen Zeitung Nr. 163 bezeichnet einen unter obigem Rubro in der Bresl. Ztg. Nr. 159 abgedruckten Artikel als „mindestens Unkenntniß verrathend" und „falsch." Wir wollen darüber nicht mit dem Verfasser rechten, sondern es ruhig der Zeit überlassen, wer von uns Beiden, in Betreff der Dauerhaftigkeit jener Statuen am richtigsten geurtheilt haben wird. Wahrscheinlich hat derselbe die Figuren, ehe sie zusammengesetzt wurden, nicht gesehen, er würde sonst sicher Anstand genommen haben, diese Arbeit in Betreff der Haltbarkeit einer ähnlichen von Stein vorzuziehen. Ein starkes Hagelwettet, ein Wurf aus der Hand eines muthwilligen Burschens vermag diese mühevolle Arbeit zu zerstören; würde das, Herr Sachverständiger, bei massivem Stein auch zu befürchten sein? — Die Statue Friedrich Wilhems II. in Scheitnig ist bereits länger als 30 Jahre total schadhaft und es ist die Frage, ob sie 50 Jahre steht. Ist dies ein Unkenntniß verrathender Beweis? — Figuren aus gebranntem Thon sind und bleiben in Kirchen und andern verdeckten Räumen immer eine passende und ziemlich haltbare Verzierung, im Freien hingegen gehen ihnen diese Prädikate unbedingt ab. — Die Verzierungen der Hohlfachwerke auf dem Dache der Eilftausend-Jungfrauenkirche sind ebenfalls aus gebranntem Thon; wie lange diese Kirche steht, weiß Jeder; nun wolle der Herr Sachverständige sich hinausbemühen und sehen, wie haltbar gebrannter Thon im Freien ist, und wenn der Herr es nicht weiß, nebenbei den Küster fragen, seit wie lange diese schon schadhaft sind. Hat dann der Herr mit der Sachkenntniß sich noch nicht von der Richtigkeit unserer Ansicht überzeugt, so haben wir ihm nichts weiter zu erwidern.

— r.

* **Lublinitz, 11. Juli.** Heute fand hier die Legung des Grundsteines zu gem Gebäude der, von dem frühern Besitzer der Herrschaft Lublinitz, Justizrathe Franz von Grottowsky, mit dem größten Theile seines Vermögens testamentarisch angeordneten Erziehungs-Anstalt für Kinder christlichen Glaubens statt. — Nach einem zum Andenken des im Jahre 1814 am heutigen Tage verstorbenen Stifters in der katholischen Kirche abgehaltenen Requiem, begab sich Vormittags um 10 Uhr der aus der Schützengesellschaft, den zahlreichen Kindern der Stadt- und Landschulen, 24 weiß gekleideten Rosenmädchen, die für den Grundstein bestimmten Gegenstände tragend, den katholischen und evangelischen Geistlichen, den Behörden, den Gutsbesitzern und den Schulzen des Kreises gebildete Festzug auf den vor der Stadt auf einer Anhöhe gelegenen, und festlich geschmückten Bauplatz, woselbst nach einem Choralgesange von dem Superintendenten Pastor Jacob aus Gleiwitz die Einweihungsrede gehalten ward.

Hierauf wurden in die Oeffnung des Grundsteines: zwei von der Handlung Pupke zu Breslau schön ausgeführten Porzellan-Platten, auf welchen das Wappen des Stifters und eine perspektivische Ansicht des Institutsgebäudes mit angemessenen Inschriften gemalt waren; ferner: eine Urkunde über die Stiftung und eine kurze Darstellung der gegenwärtigen Zeit-Verhältnisse, so wie die cursirenden Geldstücke mit dem Gepräge des laufenden Jahres, einige von Geschenkgebern beigebrachte Denkmünzen und andere merkwürdige Sachen versenkt; während die Versammlung das Volkslied: Heil Dir im Siegerkranz, anstimmte. Der Stein ward mit einer Platte in Cement verschlossen, die Kalkspeisung des Decksteines von dem Regierungs-Präsidenten Grafen Pückler nach kurzer Anrede aufgetragen und bei den üblichen Hammerschlägen ein Lebehoch auf des Königs Majestät ausgebracht. — Nach einem zu dieser Veranlassung eigens gedichteten Festliede widmete der katholische Ortspfarrer Wittkowitz dem Andenken des Stifters eine Schilderung desselben in polnischer Sprache und vollzog die kirchliche Weihe des Grundsteines, worauf der um die zweckmäßige Anordnung der Festlichkeit eifrig bemüht gewesene Landrath von Koscielski dem Verdienste des Stifters einen herzlichen Nachruf ausbrachte und ein Halleluja die Feier in christlicher Eintracht beschloß. — Eigenthümlich war dem, für die Jugend so bedeutungsvollen Feste die große Zahl der anwesenden Schulkinder, welche sich bei der Vertheilung der ihnen gereichten Erfrischungen auf mehr als 1200 Köpfe ergab. — Ganz anpassend ward, während dieser Ergötzlichkeit der Kinder, ein von dem Kreis-Deputirten v. Aulock auf Kochanowitz für die Ober-Schlesier gedichteter patriotischer Volksgesang einstimmig vorgetragen.

Mannigfaltiges.

— (Thurgau.) Das letzte Besitzthum Ludwig Napoleons, der Arenenberg, ist mit sämmtlicher Einrichtung und werthvollen Kunstschätzen, Malereien von David u. dgl., so wie mit vielen Reliquien aus des Kaisers Hand, für 840,000 Fl. an einen Privatmann aus Neuchatel verkauft worden.

— Am 1. Juli fand die Befestigung der Denktafel Georg Christoph Lichtenberg's an dem Pfarrhause in Oberramstadt, seinem Geburtshnuse, auf feierliche Weise statt. Ihre Inschrift lautet: „In diesem Hause wurde geboren am 1. Juli 1743 Georg Christoph Lichtenberg, witziger Kopf, geistvoller Schriftsteller, wessenschaftlicher Forscher, kenntnißreicher Gelehrter, liebenswürdiger Mensch, redlicher Deutscher. Gestiftet 1842." Die Tafel ist aus schwarzem Marmor.

— Man meldet aus Mainz, 11. Juni. „Gestern gegen 4 Uhr Nachmittags entluden sich zwei Gewitter, die von verschiedenen Seiten kamen, über unserer Stadt und ihrer Gemarkung und über den Gemarkungen von Bretzenheim, Hechtsheim und Laubenheim mit einer großen Heftigkeit und richteten einen schwer zu berechnenden Schaden an. In der Stadt schlug der Blitz dreimal ein, ohne jedoch zu zünden: die Hagelkörner fielen so dick wie Haselnüsse, zerbrachen die Fenster und zerstörten die Bäume und Gewächse; das Wasser strömte in solcher Menge, daß alle Straßen überschemmt waren, und viele einige Zeit lang, nachdem das Gewitter vorbei war, noch nicht passirt werden konnten. Die Arbeiter einiger Werkstätten in unterirdischen Gewölben mußten dieselben verlassen, weil sie in einem Momente bis an die Kniee im Wasser standen. Die Feldfrüchte, die Weinberge und Obstbäume in unserer Umgegend haben jedoch am meisten gelitten; Raps, der völlig reif auf dem Felde lag und gedroschen werden sollte, ist nun größtentheils von dem Hagel ausgeschlagen; das Korn, das geschnitten auf den Aeckern lag, wurde theilweise ausgedroschen, und das auf dem Halme stehende gänzlich umgelegt; selbst Gerste wurde zerknickt; besonders aber der in der schönsten Blüthe stehende Magsamen. In den Weinbergen von Hechtsheim wüthete das Gewitter am ärgsten. Stücke Eis wie Baumnüsse schlugen Reben mit den Trauben ab und ließen nichts als die Wurzeln. Wir möchten bei dieser Gelegenheit den Oekonomen und Landwirthen zwei Punkte vorzüglich anempfehlen, auf die sie in dem gegenwärtigen Jahre ihre Aufmerksamkeit richten möchten: 1) die Versicherung ihrer Früchte und Weinberge in den Hagelversicherungskassen; 2) möchten wir sie in ihrem eigenen Interesse ersuchen, in dem gegenwärtigen Jahre, wo die Witterung wegen den starken elektrischen Strömungen vor September keinen beständigen Charakter annehmen wird, die gänzliche Zeitigung der Feldfrüchte nicht wie sonst abzuwarten, sondern sie sobald als möglich einzuscheuern und selbst an Sonntagen, wenn das Wetter günstig ist.

— Am 13ten d. M., Nachmittags gegen 5 Uhr, schlug der Blitz in Berlin in eine vor dem Schlesischen Thore am linken Landwehrgraben-Ufer gelegene Bockwindmühle ein, setzte dieselbe augenblicklich in Flammen und tödtete einen Müllerburschen auf der Stelle, welcher mit dem Mühlenmeister auf einige Augenblicke die Mühle verlassen hatte, um auszuthüren und sie nach der veränderten Richtung des Windes zu stellen. Der Müllermeister, Namens Schmidt, wurde bewußtlos zur Erde niedergeworfen und ist noch an demselben Abend gestorben. Einen zweiten Müllerburschen, der in der Mühle zurückgeblieben und wahrscheinlich auch vom Blitze getroffen oder doch betäubt worden war, so daß er sich nicht mehr hatte retten können, fand man verbrannt vor. Nur noch einzelne Theile des Körpers waren sichtbar. Die Mühle ist bis auf den Grund niedergebrannt.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Montag: „**Der alte Student.**" Dramatische Kleinigkeit in 2 Akten von E. A. Frhrn. v. Maltitz. Hierauf, zum zweiten Male: „**Drei Feen.**" Lustspiel in 2 Akten, frei nach Bayard bearbeitet von W. Friedrich.

Dienstag, zum Benefiz für Hrn. Tichatscheck, neu einstudirt: „**Euryanthe.**" Große romantische Oper in 3 Akten, Musik von C. M. v. Weber. — Personen: König, Hr. Rieger. Lysiant, Hr. Prawit. Eglantine, Dlle. Hedwig Schultze. Bertha, Mad. Meyer. Rudolph, Hr. Brauckmann. Adolar, Herr Tichatscheck, K. Sächsischer Kammer- und Hof-Opernsänger aus Dresden, als siebente Gastrolle. Euryanthe, Dlle. Emilie Walter, vom ständischen Theater zu Brünn, als dritte Gastrolle.

Entbindungs-Anzeige.

Die am heutigen Vormittage glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, geb. v. Schimonska, von einem gesunden Knaben, zeigt Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, an:

Glubrecht, Raths-Sekretär.

Breslau, den 15. Juli 1843.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Mittag 11¾ Uhr wurden wir durch die Geburt eines Knaben erfreut.

Breslau, den 15. Juli 1843.

Ferdinand Hirt.
Ernestine Hirt, geb. Kramsta.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 2 Uhr endete nach vielen Leiden unsere Gattin und Schwester Bertha, verehelichte Kaufmann Linke, geb. Goldstein, aus Glogau, ihr vielbewegtes Leben zu Warmbrunn im Bade. Allen Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige, um stilles Beileid bittend:

Glogau, Namslau und Freiburg, den 13. Juli 1843.

Carl Linke, Kaufmann zu Glogau, Gatte,
Herrmann Goldstein, Wundarzt in Namslau,
Eduard Goldstein, Kgl. Kreis-Justiz-Kommissarius und Justitiarius in Freyburg,
Henriette Goldstein.
} Geschwister.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag um 5 Uhr entschlief unser geliebter Paul, den 16. Tag nach seiner Geburt, zu einem besseren Leben, welchen bitteren Verlust wir, statt besonderer Meldung, Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst melden.

Breslau, den 16. Juli 1843.

Vogt, Königl. Polizei-Commiss., nebst Frau und Sohn.

Todes-Anzeige.

Den heute Abend um 9¾ Uhr durch Gottes weisen Rathschluß erfolgten unerbittlichen Tod unseres einzigen geliebten Kindes; Ida, in einem Alter von 10 Jahren u. 19 Tagen, zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:

der Doktor Exner und Frau.

Breslau, den 14. Juli 1843.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag halb 11 Uhr beschloß in Folge eines Schlaganfalls sein thätiges Leben im noch nicht vollendetem 66sten Jahre unser geliebter Gatte und Vater, der Landschafts-Direktor von Debschitz, auf Pollentschine. Dies zeigen, tiefbetrübt und um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:

Verwittwete v. Debschitz, geb. v. Randow.
Carl v. Debschitz, auf Zwecke, für sich und seine Geschwister.

Pollentschine, den 14. Juli 1843.

Todes-Anzeige.

Am 14. d. M. endete am Schlagfluß unerwartet der Landschafts-Direktor Oels-Militschen Systems, Ritter des rothen Adlerordens, Herr v. Debschitz auf Pollentschine, in noch rüstiger Manneskraft. — Die seltenen und herrlichen Vorzüge seines Geistes und Herzens, sein warmes Interesse, sein kräftiges und rastloses Wirken für das Landschafts-Institut erwarben dem Verewigten die ehrendste Anerkennung der vorgesetzten hohen Behörden, die innigste Hochachtung und Liebe seiner Collegen, so wie des ganzen Systems.

Das unterzeichnete Collegium, tief ergriffen von dem schmerzlichen Verlust dieses Ehrenmannes, welcher durch 11 Jahre das Direktorium bekleidete, fühlt sich lebhaft aufgefordert, seine tiefe Trauer und gleichzeitig die ehrendste und dankbarste Anerkennung der vielseitigen Verdienste des Verewigten hiermit auszusprechen.

Oels, den 15. Juli 1843.

Das Oels-Militsche Landschafts-Collegium.

Todes-Anzeige.

Gestern endete nach langen Leiden an Brust-Krankheit unsere innig geliebte Tochter, Schwester und Schwägerin Mathilde Grattenauer. Diese Anzeige im Gefühl des tiefsten Schmerzes, statt besonderer Meldung:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 16. Juli 1843.

Todes-Anzeige.

Verflossenen Sonnabend, den 15. Juli, Nachmittags 5 Uhr, ertrank in der Oder unser hoffnungsvoller Sohn und Bruder Gustav, im fast vollendeten 17ten Jahre. Wir zeigen diesen herben Verlust allen unsern Freunden und Bekannten hiermit ganz ergebenst an, um stille Theilnahme bittend.

Breslau, den 17. Juli 1843.

Friedrich, K. Gen.-Comm.-Secretair und Registrator, als Vater.
Leopoldine Friedrich, geb. Völkel, als Mutter.
Leopoldine und Joseph, als Geschwister.

Todes-Anzeige.

Unser liebes Söhnchen Bruno endete heute früh 2½ Uhr sein kurzes irdisches Hiersein, welches wir tiefbetrübt hiermit anzeigen.

Breslau, den 15. Juli 1843.

Kaufmann Nenke und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute gegen Abend endete an Krämpfen unsere liebe Rosa, nach 17tägiger Lebenszeit. Dies den auswärts Theilnehmenden, statt besonderer Meldung.

Neumarkt, den 14. Juli 1843.

v. Prosch.

Todes-Anzeige.

Das nach langen Leiden am 13. Juli, um 3½ Uhr Nachmittags, in einem Alter von 72 Jahren 11 Monaten erfolgte Ableben der verw. Frau Kastellan Beese, geb. Dussa, zeigen tiefbetrübt an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 14. Juli 1843.

Enslen's Rundgemälde

(Reuschestraße Nr. 1, am Blücherplatz)
sind nur noch bis Sonntag den 23. Juli zu sehen.

Lokal-Veränderung.

Ich wohne jetzt Neue Weltgasse Nr. 45 zur goldnen Hand.

J. G. Elmgren,
Gold- und Silberarbeiter.

Eine Wohnung,

bestehend in vier Stuben, zu zwei Fenstern, wovon drei nach der Promenade zu gelegen, eine Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß, kann zu Term. Michaeli bezogen werden. Das Nähere zu erfragen Harrasgasse Nr. 2, zwei Treppen hoch.

Der Domseler landwirthschaftliche und Gartenbau-Verein

wird sich, Statuten gemäß, am 26sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, zu Groß-Woitsdorf versammeln. Gewiß werden die geehrten Mitglieder recht zahlreich erscheinen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, werden sehr willkommen sein.

Das Direktorium.

Lokal-Veränderung.

Mein **Zucker-, Oel-** und **Chokoladen-Geschäft**, bisher am Fischmarkt Nr. 1, habe ich nach der **Junkernstraße Nr. 30**, der ehemaligen Post, jetzigem Königlichen Land-Gericht gegenüber, verlegt.

L. Schlesinger.

Bei Schreiber, Blücherplatz Nr. 14,

sind zur 1sten Klasse 88sten Lotterie, deren Ziehung am 20sten und 21sten d. M. stattfindet,
Ganze Loose à 2 Friedrichsd'or und 5 Sgr., oder 11 Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.
Halbe Loose à 1 Friedrichsd'or und 2½ Sgr. oder 5 Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.
Viertel-Loose à ½ Friedrichsd'or und 1¼ Sgr. oder 2 Rtlr. 26 Sgr. 3 Pf.
zu haben.

Die Handlung und Posamentirwaaren-Manufaktur von Robert Schärff in Brieg

eröffnete auf hiesigem Platze,

Elisabeth- (vormals Tuchhaus-) Straße Nr. 6,

eine **Niederlage ihrer Manufaktur**, welche unter billigsten Preisbestimmungen hiermit bestens empfohlen wird.

Breslau, im Juli 1843.

Von einer so eben per extra Schiffer erhaltenen frischen Zufuhre

☞ **Neuer engl. Matjes-Heringe**

offerirt in schönster Qualität, bei Abnahme ganzer und getheilter Tonnen, als auch stückweise, zu neuerdings bedeutend herabsetzten Preisen

Carl Joseph Bourgarde,
Ohlauer Straße Nr. 15.

Pacht-Gesuch.

Ein praktischer Landwirth wünscht sogleich oder Michaeli d. J. ein Gut oder eine ländliche Gastwirthschaft mit Ackerbau, für ein jährliches Pachtquantum von 4—600 Rthl. zu pachten, und ersucht darauf Reflektirende ihre Adressen nebst Beschreibung der zu verpachtenden Grundstücke zur Weiterbeförderung an Hrn. **Militsch** in Breslau, Bischofsstr. Nr. 12, portofrei abgeben zu lassen.

Gasthofs-Empfehlung.

Den resp. Reisenden, die den hiesigen Ort besuchen, erlaube ich mir, meinen **Gasthof**, genannt zum **Fürst Blücher,** Burgplan Nr. 8, unweit der Königlichen Post und des Striegauer Thores, zur gütigen Beachtung ergebenst zu empfehlen. Ich werde bemüht sein, durch strenge Rechtlichkeit, billige und prompte Bedienung, das Renommé meines Etablissements zu behaupten.

Schweidnitz in Schlesien.

Thamme.

Rosenthaler Straße Nr. 6 ist eine Wohnung von 2 Stuben und Beigelaß zu vermiethen.

☞ **Lokalveränderung.**

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum so wie meinen sehr werthgeschätzten Kunden, erlaube ich mir die ganz ergebenen Anzeige, wie ich heut das so lang berühmte und innegehabte Verkaufs-Lokale, Ohlauer-Straße, (am Schwiebbogen genannt) **vis-à-vis Ohlauerstraße Nr. 22**, verlegt habe, wobei ich nicht verfehle, alle **Arten von Fleisch-Waaren,** so wie **deutsche**, französische und **italienische Wurst** in der bereits anerkannten Güte, so wie **feinsten Speck,** zu den billigsten Preisen zu offeriren; und werde ich nicht unterlassen besonders bemüht zu sein, durch reele Bedienung mich des früheren mir geschenkten Vertrauens auch ferner werth halten zu dürfen.

Breslau, im Juli 1843.

M. Grosseck,
Wurstfabrikant.

Neueste Literatur,

vorräthig bei Graß, Barth und Comp. in Breslau, Herrenstraße Nr. 20, und Oppeln Ring Nr. 49.

Aldini und **Dr. Becker**, der italienische Sprachmeister im Haus und auf der Reise, oder die italienische Sprache in einer gedrängten, für das praktische Leben und den schnellen Ueberblick zweckmäßigen Darstellung. geb. 12½ Sgr.

Arnold, Dr., neuer deutsch-englischer Dolmetscher. geh. 6½ Sgr.

— neuer italienischer Dolmetscher für Deutsche. geh. 6½ Sgr.

Belani, Geschichte u. Beschreibung d. Fontainen von Sanssouci. Mit Abbildungen. geb. 15 Sgr.

Französische Classiker: Montesquieu, d. Geist der Gesetze. 8r Thl. geh. 4 Sgr.

— George Sand's sämmtliche Werke. 5r, 6r, 16r Theil. geh. à 4 Sgr.

Feller, Dr., Archiv der Staatspapiere, enthaltend den Ursprung, die Einrichtung und den jetzigen Zustand der Staats-Anleihen, nebst den nöthigen Notizen über die Berechnung der Staats-Effekten und d. darin vorkommenden Geschäften. geh. 1½ Rtl.

Innocent, die Liebe heilbar. Humoristisch-philosophisch-hydropathische Abhandlung. 2e Auflage. geh. 2 Sgr.

Mittheilungen des Vereins für Land- u. Forstwirthsch. im Herzogthum Braunschweig. Nr. 10. Für 1842. geh. 20 Sgr.

Moser, über das Licht. Vortrag, gehalten in der physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg den 7. April 1843. geh. 10 Sgr.

Münchhausen's Reisen, Erlebnisse u. Abentheuer auf Eisenbahnen. 5te Auflage. geh. 2 Sgr.

Petersen, der Jugendfreund. Lehren d. Tugend und Weisheit, eine Auswahl von Fabeln, Erzählungen, Parabeln, Gesprächen und Liedern zu Gedächtnißübungen 2c. geb. 7½ Sgr.

— kleines Lehrbuch der Geographie, nach den neuesten Staatsveränderungen. Schulausg. geb. 7½ Sgr. Familienausg. m. Karte geb. 15 Sgr.

Riedel, Bibliothek für moderne Politik und Staatswissenschaft. 4s Heft. geh. 1 Rtl.

Rupp, der Symbolzwang und die protestantische Lehr- und Gewissens-Freiheit. geh. 10 Sgr.

Schlimbach, Anleitung zum ersten Unterricht in der Himmelskunde für Volksschulen. Mit 58 Holzschnitten. geb. 20 Sgr.

— Uebungsfragen für den Unterricht in der Himmelskunde. Mit 54 Holzschnitten. geb. 5 Sgr.

Schuberth, musikalisches Fremdwörterbuch z. Gebrauch für Tonkünstler u. Musikfreunde. 2e verm. Auflage. geb. 7½ Sgr.

Sinn, der Lackirer auf der höchsten Stufe jetziger Vervollkommnung, oder leichtfaßliche und gründliche Anleitung Holz, Blech, Eisen 2c. zu lackiren. geh. 10 Sgr.

— der Vergolder auf Holz, Gips, Zinn, Eisen, Blech, Papier u. Glas. geh. 10 Sgr.

Stiehler, über die Bildung der Steinkohle nach Lindley und Hutton, mit Rücksicht auf andere darüber aufgestellte Ansichten. geh. 15 Sgr.

Victor, die Saamendüngung, oder einfache und wohlfeile Anbauung des Bodens durch künstliche Düngung des Saamens u. gleichzeitige Vermeidung des Brandes und anderer krankhaften Zustände der Cerealien. geh. 15 Sgr.

Woche in Berlin, eine, und Potsdam. Billigster Wegweiser f. Fremde, welche beide Städte nur im Fluge besuchen können. 4e Aufl. mit 1 Stahlstich. geh. 2 Sgr. geb. 4 Sgr.

Wedell, historisch-geographischer Handatlas. 6 Blatt. Erste Lieferung. gr. 4. geh. 1 Rtl. 20 Sgr.

Woerl, Karte vom preußischen Staate nebst den angrenzenden Landestheilen in 17 colorirten Blättern. Erste Lieferung. 2 Blatt. gr. 4. geh. 20 Sgr.

Im Verlage von Joh. Ulr. Landherr, Firma: J. D. Classische Buchhandlung in Heilbronn, ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Joh. Martin Strohm's

mehr als fünfzigjährige

Erfahrungen und Geheimnisse,

wie 1) ein ganz vorzüglicher Dünger durch den Viehstand erhoben werden kann. 2) Alle Gewächse auf eine weit größere, bessere und feinere Art wachsend zu machen. 3) Den Dung so zuzurichten, daß ein Wagen voll mehr Nutzen bringt, als sonst 3 bis 4 Wagen voll. 4) Junge Bäume beim Setzen und Wachsthum so zu behandeln, daß sie alle anders behandelten beim Tragen der Früchte wenigstens um's Doppelte übertreffen, nebst einigen andern Mitteln, wie die Pflanzen und alle Sämereien auf eine bisher unbekannte, aber weit bessere Art zu behandeln sind, wodurch der Ertrag von zwei Morgen Feldung so groß werden kann, als der eines ganzen Landgutes.

„Ein schwäbischer Landmann bin ich nur zwar,"
„Dafür ist aber auch mein Wort ganz wahr."

Fünfte verbesserte Original-Auflage.

Preis 5 Sgr.

☞ Diese vorzüglich bewährten Mittel, die jedem Oekonomen das höchste Interesse bieten, sind vorräthig zu haben in

G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau.

Grassamen-Verkauf.

Das Dom. Postelwitz bei Bernstadt verkauft diesjährigen engl. Raigras-Samen von vorzüglicher Qualität und Schwere, zur Anlage von Rasenplätzen und Aussaat in die Winterung, unter Verbürgung vollkommenster Keimfähigkeit. Bei Herrn Kaufmann **Schlabitz** in Breslau, Katharinenstraße Nr. 6, befinden sich Proben zur Ansicht.

Eine junge Person, welche in der Malerei und im Tuschen einigen Unterricht genossen, findet gegen ein angemessenes Honorar dauernde Beschäftigung im Coloriren:

Hinterdom, Hirschgasse Nr. 8.

Zehreis.

Für die Wiederbringung einer abhanden gekommenen Tuchnadel in Vasenform, inmitten ein birnförmiger klarer Smaragd, in den Verzierungen elf Rauten, erhält der Finder 3 Rtl. Belohnung auf der Schmiedebrücke Nr. 2, im Gewölbe.

Ernst Resch,

Portraitmaler,
Schweidnitzer Thor, rechts am Stadtgraben Nr. 13, 2te Etage, vor dem Diana-Bade.

In der Buchhandlung **Ignaz Kohn** in **Breslau** (Schmiedebrücke 16) u. in **Neisse** (Ring Nr. 3) sind antiquarisch zu haben:

Heeren und Uckert, Geschichte der europäischen Staaten, 15 Bde., 837, st. 37½, f. 15 Rthl. Luden, Geschichte d. teutsch. Volkes, 12 Bde., 837, st. $26\frac{5}{6}$, für 12 Rthl. Sismonde de Sismondi, Histoire de francais II. T. Paris. 839, st. 6, f. 3½ Rthl. Geogr.-statist.-topograph. Wörterbuch d. Preuß. Staates v. J. C. Müller, 4 Bde., 836, für 5 Rthl. Canti populari Toscani, Corsi, Illirici, Graeci, racc. e illustr. da N. Tomaseo. 4 Vol. Venezia 1841—42 (Mit Kpfrn.), f. 4 Rthl. Bojardo, Orlando innamorato, 4 Vol. Milano, für 2¾ Rthl. Rime di Fr. Petrarca c. com. del Tassoni, del Muratori e di altri, 4 Vol.. Padova 826, f. 4¾ Rthl. The compl. Works of Lord Byron, 4 Vol. Par. 835, Prachtausgabe, für 5 Rthlr. Wolff and Schütz, The British Museum 5 Vol. 837—41, f. 5 Rthlr. Dies. Musée français. V. Ti. 836—40, f. 4½ Rthl. Orhas jocosas de Don Fr. de Quevedo, 4 Tom. 824, f. 1⅓ Rthl. Chansons de Beranger, 2 Tom., 832, für 1⅓ Rthl. Bulwer, Pelham, Thesame, Ernest Maltravers, Marryat, Jac. Faithful, Cooper, The Spy. Jame, Morley Ernstein, 842. With Portr. à ¾ Rtl.

Haus-Verkauf.

Ein neues, massiv gebautes Haus, an einer gelegenen Straße, worin eine eingerichtete Schmiede, welche bedeutende Kundschaft hat, und ein Spezereiladen nebst Eisenhandel sich befinden, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu Bernstadt in der Breslauer Vorstadt Nr. 278.

Von zweiter Schiffs-Ladung

neue Matjes-Heringe

offerirt zu außergewöhnlich billigen Preisen

Carl Straka,

Albrechtsstraße Nr. 39 d. K. Bank gegenüber.

Ein tüchtiger Wirthschafts-Schreiber findet bei persönlicher Meldung und Vorzeigung guter Zeugnisse ein Unterkommen bei dem Dominio Gr.-Woitsdorf, Wart. Kr.

Bleichwaaren

zur Beförderung ins Gebirge, und zwar Leinwand, Tisch- und Handtücherzeug **bis zum 15. August d. J.**, Garn und Zwirn aber nur **bis Ende Juli d. J.** werden noch übernommen bei

Ferdinand Scholtz,

Büttnerstraße Nr. 6.

Mousselin de Laine-

Kleider, helle und dunkle, in den neuesten und beliebtesten Mustern, empfiehlt in sehr großer Auswahl zu 2, 2½, 3, 4 bis 6 Rtlr.

Louis Schlesinger,
Roßmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Ein gebrauchter, aber noch moderner breitspuriger Fensterwagen wird zu kaufen gesucht. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 18.

Bekanntmachung.

Die bei dem Pfandleiher Schuppe hierselbst seit dem 5. Oktbr. 1837 bis zum 3. Juli 1841 eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Wäsche und Kleidungsstücken, Betten, Uhren und Schmucksachen, sollen

am 28. Sept. 1843 Vorm. 9 Uhr

im Pfandlokale auf der Hummerei Nr. 28 durch den Auktions-Commissarius Herrn Mannig öffentlich versteigert werden. Es werden daher alle Diejenigen, welche während der gedachten Zeit Pfänder in dem Schuppeschen Leihinstitute niedergelegt haben, aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktionstermine einzulösen, oder wenn sie gegen die contrahirte Schuld gegründete Einwendungen zu haben meinen, solche dem Gericht zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger rücksichtlich seiner in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert, und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld gehört werden wird.

Breslau, den 30. Juni 1843.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Aufforderung.

Der Seifensieder Julius Böhm aus Löwen in Schlesien, welcher sich im Jahre 1837 in Wehlau aufgehalten hat, wird aufgefordert, dem unterzeichneten Stadt-Gericht über seinen gegenwärtigen Aufenthalt Nachricht zu geben.

Löwen, den 9. Juli 1843.

Königliches Stadt-Gericht.

Bekanntmachung,
die Ausschließung der Gütergemeinschaft betreffend.

Der Kaufmann Isaak Meyer und die Jungfrau Sophia Meyer, letztere im Beistande ihres Vaters, des Kaufmann Jakob Benedikt Meyer, haben mittelst Ehevertrages vom 8. Juni c. die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, welches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Grünberg, den 13. Juni 1843.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Freiwilliger öffentlicher Verkauf. Land- und Stadt-Gericht zu Gleiwitz.

Die Hütteninspektor Kalidesche Besitzung Nr. 1 zu Mittel-Lagiewnik, geschätzt auf 3700 Rthl., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 18. August 1843 Vormittags 10 Uhr

zu Königshütte subhastirt werden.

Bekanntmachung.

Der Gerichtsscholze und Häusler Albert Lellek zu Alt-Kupp beabsichtiget, auf dem von dem Colonisten Lorenz Borosch zu Hirschfelde erkauften Grundstücke an der Budkowitzer Flößbache, und zwar zwischen der oberhalb gelegenen sogenannten Kupillas-Mühle und der unterhalb gelegenen Alt-Cölner Mühle, eine unterschlächtige Wassermühle mit zwei Gängen zu erbauen. Dies Vorhaben bringe ich nach Vorschrift des § 6 des Ediktes vom 28. Okt. 1810 hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche ein Widerspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, sich binnen Acht Wochen präklusivischer Frist, von heute ab gerechnet, bei mir zu melden, und dem Bedeuten, daß auf spätere Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Oppeln, den 26. Juni 1843.

Der Königliche Landrath.

In dessen Vertretung: der Kreis-Deputirte v. Böhm.

Bekanntmachung.

Die Kaufleute Gebrüder A. und W. Willmann in Sagan beabsichtigen bei dem ihnen eigenthümlich gehörigen, in Nicolschmiede, Oberlausitz, am Tschirnefluß belegenen Kupferhammer- und Walz noch Tiefhammerwerk unmittelbar in der Hütte selbst, anzulegen. Zu dessen Betriebe soll außer den schon vorhandenen zwei Wasserrädern auch ein drittes Wasserrad in dasselbe Betriebswasser erbaut werden, ohne daß jedoch der Fachbaum eine Aenderung erleidet. In Gemäßheit des Edikts vom 28sten Oktober 1810 und den später ergangenen diesfälligen Bestimmungen werden alle diejenigen, welche gegen diese Mühlenveränderung ein begründetes Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, binnen Acht Wochen präklusivischer Frist dasselbe sowohl bei dem unterzeichneten Kreis-Landrath als auch bei den Bau-Unternehmern anzumelden.

Sagan, den 3. Juli 1843.

Königlicher Kreis-Landrath.

Nothwendiger Verkauf.

Die zu Warlow belegene Papiermühle des Joachim Erlebach, mit denen dazu gehörigen Betriebs-Utensilien und Grundstücken, abgeschätzt auf 5849 Rthl. zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 21. November c. a.

Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Guttentag, den 11. Mai 1843.

Das Herzogliche Gerichts-Amt der Herrschaft Guttentag.

Bekanntmachung
im Betreff des Steinkohlen-Verkaufs auf den Gruben der Niederschlesischen Steinkohlen-Reviere.

Höherer Anordnung zu Folge machen wir das Publikum darauf aufmerksam, daß jedem Vecturanten, welcher von den Gruben in dem Waldenburger und Neuroder Reviere Steinkohlen entnimmt, ein sogenannter Ladeschein, mit dem sich dieselben zu legitimiren haben, und in welchem der Name der Grube, die Qualität und Quantität der verladenen Kohlen und der dafür gezahlte Preis, unter Namens-Unterschrift des betreffenden Kohlenmessers der Grube, angegeben, ertheilt wird; daß diese Maßregel auch beim Verkauf der auf mehreren Gruben noch vorhandenen älteren Kohlenbestände unter besonderer Angabe in den Ladescheinen „alte Kohlen" und des dafür gezahlten geringeren Preises, in Anwendung gebracht wird, und daß hiernach jeder Käufer von Kohlen, der sich dergleichen Ladescheine nicht vorzeigen läßt und von deren Inhalte nicht Kenntniß nimmt, sich selbst die für ihn daraus entspringenden Nachtheile beizumessen hat, wenn er Kohlen von anderen Gruben, von anderer Qualität und anderem Preise erhält, als er verlangt hat, oder auf andere Weise von den Vecturanten bevortheilt wird.

Waldenburg, den 8. Juli 1843.

Königl. Niederschlesisches Berg-Amt.

Bekanntmachung.

Den **7. August** c. a. **Vormittags 10 Uhr** wird der Fürstenthums-Gerichts-Aktuar Herr Dembczak im Rathhause zu Nicolai eine Partie Meubles und 150 Flaschen Wein (verschiedene Sorten) gegen gleich baare Zahlung verauktioniren.

Pleß, den 11. Juli 1842.

Herzogl. Anhalt-Cöthen-Pleßer Fürstenthums-Gericht. Taistrzick.

Auktion.

Am 19ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, soll Ohlauer Straße vor dem Gasthofe zum Rautenkranz ein Reit- und Wagen-Pferd, 6 Jahr alt, Fuchswallach, Litthauer Gestüt, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Juli 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 20sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

18 Rollen echter Varinas und
eine Parthie Hamburger und Bremer-Cigarren,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Juli 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 21sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 15. Juli 1843.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Pferde-Versteigerung.

Es sollen Dienstag den 25. Juli d. J. Vormittags 10 Uhr, zu Breslau vor der alten Reitbahn des ersten Kürassier-Regiments, 8 Stück Königliche Landbeschäler gegen gleich baare Bezahlung in Pr. Geldern den Meistbietenden überlassen werden.

Leubus, den 14. Juli 1843.

Königliches Schlesisches Landgestüt.

Freiherr **von Knobelsdorf.**

Die Auktion des

Mode-Schnittwaarenlagers

wird Ohlauer Straße im Rautenkranz, heute Montag den 17ten und morgen den 18ten d. Mts., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab

fortgesetzt und beendigt.

Saul, Auktions-Commissar.

P. S. Morgen Vormittags präcise 12 Uhr kömmt ein **7-oktaviger Mahagoni-Flügel** mit vor.

Pferde-Auktion.

In der Droschken-Anstalt, Neue Oderstraße Nr. 10, sollen Donnerstag den 20. Juli, Nachm. 3 Uhr, 8 Stück noch brauchbare Droschken-Pferde öffentlich verauktionirt werden.

Die Inspektion des ersten Breslauer Droschken-Vereins.

Weiße Taschentücher,

das Dutz. für 20 u. 25 Sgr., feine Strümpfe das Paar für 2½ Sgr., desgl. schwarze und weiße für 3½ Sgr., Haubenbänder für 1 u. 1½ Sgr., Tüllhaubenzeuge die Elle für 1 u. 2 Sgr., weiße Gardinen-Mousseline die Elle für 2½ Sgr., desgl. roth- und weiß-carirte für 3 Sgr., weiße Frangen von 6 Pf. ab, so wie feine Kragenzeuge in Mousseline u. Tüll, Spitzen in den neuesten Dessins, empfiehlt:

S. S. Peiser,

Roßmarkt- und Hinterhäuser-Ecke Nr. 18.

Zu vermiethen

eine Wohnung von Stube und Alkove Matthiasstraße par terre für 32 Rthlr. und 2 Stuben im zweiten Stock Neuegasse für 50 Rthlr. Näheres der Agent **J. Meyer**, Hummerei Nr. 19.

Aufforderung.

Den Herrn mit dem weißen Hut und vielbärtigem Gesicht, welcher sich vor circa 2½ Wochen erdreistete, in meiner Abwesenheit meinen Burschen über Verhältnisse zu befragen, wodurch er mich und eine zweite mir sehr nahe stehende Person höchst beleidigt, ersuche ich hiermit:

„mir binnen drei Tagen (ob schriftlich oder mündlich, ist mir ganz gleich) seinen wirklichen Charakter, Namen und Wohnung anzuzeigen, da ich ihm über die gethanen Fragen persönlich die genügendste Antwort ꝛc. ertheilen will.

Breslau, den 15. Juli 1843.

Julius Schüssel, Kaufmann, Herrenstraße Nr. 16.

Zum **Pfefferkuchen-Ausschieben** nebst **Horn-Konzert** auf Montag den 17. Juli ladet ergebenst ein:

Kappeller, am Lehmdamm.

Zum Ausschieben

von Uhren und Galanterie-Sachen ladet auf heut nach Brigittenthal ergebenst ein:

Gebauer, Cafetier.

Zum **Fleisch-** und **Wurst-Ausschieben**, Montag den 17. Juli, ladet ergebenst ein: **C. Haase**, Gastwirth in St. Danzig, Matthiasstraße Nr. 27.

Eine große Parthie feiner ächtfarbiger **Cattune**, 14 Berliner Ellen, 1 Rthl. 15 Sgr.; desgleichen 14 Berl. Ellen 1 Rthl.; 6/4 breiten wollenen Krep Rachel das Kleid 2 Rthl., empfielt **M. Cohn**, am Ringe Nr. 10, im großen Gewölbe neben der Papierhandlung.

Stoppelrüben-Samen

offerirt billigst:

die Samen-Handlung von Julius Monhaupt, Albrechtsstr. Nr. 45.

Der schon längst erwartete dritte Transport von den so sehr beliebten

Havanna-Cigarren

ist so eben angekommen, und empfehle 100 Stück derselben, wie bekannt zu 1½ Rthlr.; außerdem erlaube ich mir auf mein neu assortirtes Lager der besten **Hamburger** und **Bremer-Cigarren** aufmerksam zu machen.

Heinrich Geiser, Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.

Verlorner Wachtelhund.

Ein weiß und hellbraun gefleckter Wachtelhund, männlichen Geschlechts, ist am 15. Juli verloren gegangen. Wer denselben in Nr. 5 am Ringe an den Haushälter abliefert, erhält eine Belohnung von

Einem Friedrichsd'or.

Eine frische Partie

Elendshäute,

ausgezeichnet weich und elastisch, erhielt und empfiehlt, besonders an Reisende und Kranke zum darauf liegen:

C. Jaster, Rauchwaarenhändler, Albrechtsstr. Nr. 2.

Frischen geräuch. Rheinlachs

empfing per Post:

Christ. Gottl. Müller.

Wanzen-Tinktur.

Zur augenblicklichen Ausrottung der Wanzen und ihrer Brut, ein in vielen öffentlichen Anstalten und Kasernen als untrüglich bekanntes Mittel, das Glas zu 10 Sgr, erhielt und empfiehlt:

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Die Papiere des Schornsteinfeger-Gesellen Joseph Paproki aus Posen sind gefunden worden und kann der Eigenthümer dieselben zu Breslau auf dem Neumarkt Nro. 28 wieder erhalten.

Einen **Gasthof** mit Tanzsaal, Billard, Kegelbahn, Garten, Acker, Wiese und Busch weiset zum Kauf nach **S. Militsch**, Bischofsstraße Nr. 12.

Ein brauner Vorsteh-Hund mit weißer Brust, hat sich im Zoll-Hause zu Rosenthal bei Breslau eingefunden, und kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer gegen Erstattung der entstehenden Kosten in dem Zeitraume von 8 Tagen in Empfang genommen werden.

Eine Parthie Stückfässer,

zu ungefähr 18 Eimern preuß., sind zu verkaufen, Junkernstraße Nr. 31.

Für einen oder zwei einzelne Herren ist eine meublirte Stube, mit Benutzung einer hellen Küche, auf der Nikolaistraße zu vermiethen und zum 1. August d. J. zu beziehen. Das Nähere zu erfragen in dem Verkaufs-Lokal des Lampen-Fabrikanten Hrn. **Albert Hirschfelder**, Nikolaistraße Nr. 12, im hohen Hause.

Die Sängerfamilie Ritzinger

heute Montag in Herrn Mentzel's Garten vor dem Sandthore. Anfang 6 Uhr.

Schwarzseidene Stoffe, glatte und façonnirte, in allen Qualitaten, und zu den billigsten Preisen, empfiehlt **M. B. Cohn**, Ring Nr. 10, neben der Papier-Handlung.

Gesellschafts-Wagen nach Salzbrunn, Mittwoch früh um 5 Uhr. Näheres Ohlauer-Straße Nr. 77 bei **L. Walter.**

Leere **Gebinde** werden gekauft Schweidnitzerstraße Nr. 53 bei **L. F. Rochefort.**

Ein **Haushälter**, der mit guten Attesten versehen ist, sucht ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen bei der Vermietherin Hönschke, Schmiedebrücke Nr. 17, in 4 Löwen.

Echte Pariser Parfümerie, englische und französische Kopf-, Zahn- und Nagelbürsten nebst Kämmen, empfehlen ergebenst:

Olivier u. Comp., Coiffeur de Paris, Ohlauer Straße Nr. 74.

Reisegelegenheit nach Landeck,

Mittwoch den 19. Juli. Zu erfragen Messergasse Nr. 28.

Zu vermiethen ist eine Stube (vorn heraus) nebst Entree, Küche und Bodenkammer, zu Michaeli zu beziehen, Mathias-Straße Nr. 3, früher zur goldenen Krone. Zu erfragen in der Bäckerei.

Ein freundliches Quartier, 3. Etage, ist Term. Michaeli a. c. zu beziehen. Näheres Junkernstraße Nr. 34, in der Eisenwaarenhandlung.

Ein Quartier, Karlsstraße Nr. 46, bestehend in 7 heizbaren Piecen nebst Beigelaß, ist veränderungshalber Term. Michaeli a. c. für vierteljährlich 55¾ Rthlr. zu beziehen. — Auskunft daselbst Vormittags von 11—1 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.

Zu vermiethen ist künftige Michaeli für eine stille Familie eine freundliche Parterre-Wohnung: Klosterstraße Nr. 8.

Bürgerwerder Nr. 11, vorn heraus, ist eine unmöblirte Stube für einen einzelnen Herrn zu vermiethen und Michaeli zu beziehen. — Näheres beim Wirth.

Eine freundliche Stube, wobei ein Garten, ist für eine anständige und solide Dame sehr billig zu vermiethen: Nikolai-Vorstadt, neue Kirchgasse Nr. 11, zwei Treppen.

Zwei Wohnungen,

jede von 4 Stuben, Alkove und dem nöthigen Zubehör, hell und trocken, sind sogleich oder Michaeli d. J., und eine Wohnung von zwei Stuben und Zubehör, von Michaeli zu vermiethen und nachzuweisen: Ohlauer Vorstadt, Feldgasse Nr. 9.

Ein guter 6oktaviger Mahagoni-Flügel und ein Tragstuhl für einen Patienten sind zu verkaufen: Altbüßerstraße Nr. 48, im Gewölbe.

Zu vermiethen

sind Weidenstraße Nr. 22 zwei Stuben und ein Kabinet nebst Zubehör.

Ein **eiserner Kessel**, 2 Eimer Preuß. Maaß enthaltend, noch wenig gebraucht, steht billig zu verkaufen: Altbüßerstraße Nr. 14.

Wohnungs-Vermiethung,

zu Michaeli u. Weihnachten dieses Jahres.

In den neu erbauten Häusern Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 7 und Nr. 8, ist noch zu vermiethen:

a) eine Wohnung in der ersten Etage, bestehend in 9 Stuben, Küche, Domestiken-Stube, Pferdestall und Wagenremise, nebst anderm Zubehör.
b) Wohnungen zu 3, 4, auch 5 Stuben nebst Zubehör.
c) Ein Verkaufs-Lokal nebst Wohnung im Parterre.
d) Wohnungen im Souterrain.
e) Ein Verkaufs-Keller.

Alle Wohnungen sind mit allen möglichen Bequemlichkeiten versehen.

Das Nähere beim Eigenthümer daselbst zu erfahren.

Es wird am Ringe oder in dessen Nähe, gegen vierteljährig pränumerando zahlende Miethe, eine Wohnung im ersten oder zweiten Stock von 2 möblirten Zimmern nebst Küche zu miethen gesucht. Wer eine solche abzulassen hat, kann sich Taschenstraße Nr. 16 im dritten Stock melden.

Zu vermiethen

ist in der Neustadt, Kirchstraße Nr. 13, die zweite Etage, bestehend in 2 Vorderstuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör. Das Nähere neben an in Nr. 14 im ersten Stock.

Zwei helle gedielte Remisen sind bald oder auf Michaelis c. im rothen Hause, Reuschestr. Nr. 45, zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim Wirth zu erfragen.

Schüttboden-Vermiethung.

In dem Speicher, Oder-Vorstadt, Salzgasse Nr. 7, sind sämmtliche Räume im Ganzen oder getheilt bald zu vermiethen. Das Nähere ist in der Brettschneide-Mühle daselbst zu erfragen.

In der Kreisstadt Oels, auf einer sehr frequenten Seite des Ringes, ist ein großes trockenes **Gewölbe mit Wohnstube, Alkove** ꝛc. billig zu vermiethen und Michaeli zu beziehen.

Das Nähere bei dem Eigenthümer, Sattlermeister **Knetsch**, Ring Nro. 290 daselbst, oder in Breslau bei dem Kaufmann **Julius Schüssel**, Herrenstraße Nr. 16.

Zu vermiethen und Termino Miaeli d. J. zu beziehen, sind in dem Hanse Nr. 81 Schuhbrücke- und Junkernstraße-Ecke, in den zwei goldenen Rösseln, vis-à-vis der goldenen Gans, zwei freundliche Zimmer vorn heraus, auch würden sich diese Zimmer als Absteige-Quartier sehr gut eignen.

Einen braungeflekten Wachtelhund kann der rechtmäßige Eigenthümer Schmiedebrücke Nr. 9 abholen.

Altbüßerstraße Nr. 6 ist der dritte Stock, aus 3 Stuben, 2 Kabinet, Küche und Beigelaß bestehend, zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 14. Juli. Goldene Gans: Hr. Kammerhr. v. Stablewski a. Olonie. Fr. Gr. Gaschin aus Poln.-Crawarn. Fr. Gr. Verny a. Warschau. Fr. Gr. v. Wielopolska u. HH. Gtsb. Gr. v. Rembowski a. Krakau, Gr. v. Radolinski a. Kalisch, v. Karsnicki aus Lubczyn, v. Sulimierski a. Domanin, Gr. Herzberg a. Pommern, Galczynski a. Polen, von Sulimierski aus Lubice, v. Zablocki u. Herr Banquier Gutmann a. Warschau. Fr. Gtsb. v. Sieminska u. Hr. Partik. Baril a. Krakau. Hr. Ob.-Amtm. Heller a. Schreibendorf. Hr. Kaufm. Drämann a. Köln. Hr. Titularrath Prof. Siegismund a. Kiew. — Weiße Adler: Hr. Oberförster Hollé aus Dobrau. Hr. Ob.-Bau-Insp. Feller a. Gleiwitz. HH. Kaufl. Westermann a. Heilbronn, Cruse aus Stettin, Girard a. St. Remy. Hr. Offizier v. Wedell a. Berlin. HH. Gutsb. v. Lieres a. Lübchen, Bar. v. Tschammer aus Dromsdorf. Hr. Ober-Berg-Arzt Dr. Gerhard aus Dombrowa. Hr. Dir. Grundmann a. Kattowitz. Hr. Geh. Rath d'Obrewski a. Petersburg. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Wagner a. Leipzig. Hr. Ob.-Amtm. Müller aus Neudorf. Fr. v. Wurmb a. Schmellwitz. — Hotel de Silesie: Hr. Insp. Müller aus Seitenberg. HH. Kaufl. Pötzsch aus Würzburg, Henderson aus Memel. Fr. Apothek. Berndt a. Krotoschin. Hr. Kr.-Just.-R. Straß aus Berlin. — Goldene Schwert: Hr. Landrath Schaubert a. Neumarkt. — Goldene Zepter: Frau Gutsb. v. Aulock aus Costau. Hr. Assessor Hoppe a. Rawicz. — Deutsche Haus: Hr. Partik. Baumgart a. Züllichau. Hr. Beamter Brzezynski u. Herr Prof. Schultz a. Kalisch. Hr. Kaufm. Levy a. Inowraclaw. Hr. Kanonikus Brzanowski a. Goszczanow. Hr. Lieut. Hanke a. Ratibor. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Debschütz a. Pollentschine. Fr. Gutsb. v. Walter aus Poln.-Gandau. HH. Kaufl. Friedländer aus Oppeln, Kern a. Ratibor. Hr. Oekon. v. Bellawary a. Hertwigswalde. Fr. Fabrik. Hübner und Hr. Handl.-Commis Groß a. Ohlau. — Hotel de Saxe: Hr. Kaufm. Ehrenberg a. Ballenstädt. Hr. Insp. Abicht a. Gr.-Herz. Posen. Hr. Gutsb. v. Chlapowski a. Goszmanice. — Rautenkranz: HH. Gutsb. Madalinski und Zabokrzecki aus Polen. Hr. Dr. Schultz a. Warschau. Hr. Vikarius Gebek a. Czarnikow. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Heilborn aus Leschnitz, Höniger aus Ratibor, Lande u. Groß a. Kalisch. — Weiße Roß: Hr. Kaufm. Baum a. Rawicz.

Privat-Logis. Neue Taschenstr. 3: Fr. Oberst v. Bialoscewski a. Kiel e. — Rosenthalerstraße 6: Hr. Buchhalter Schmidt aus Posen. — Herrenstr. 21: Hr. Bar. v. Zedlitz a. Jauer.

Den 15. Juli. Goldene Gans: Ihre Durchlaucht die Fürstin Clary a. Teplitz. HH. Gutsb. von Morawski aus Oporowo, Dr. Ruprecht a. Bankwitz, v. Poths, v. Dobiecki u. v. Turzki a. Polen, Kukutsch a. Frankfurt kommend. Hr. Gener.-Lieut. v. Below u. Hr. Geh. Ober-Baurath Elsner a. Berlin. Frau Gutsb. v. Werner a. Czarkow. Hr. Bürger Weisheit. Fr. Einwohn. Stolzmann u. Frau Ober-Bauräthin Bitschel aus Warschau. — Weiße Adler: Hr. Pastor Klapsia u. Hr. Gymnasiallehrer Sittig aus Tcheschen. HH. Gutsb. v. Mielicki a. Dzietzkowice, Willert a. Giesdorf. Hr. Just.-Komm. Hirschberg u. Hr. Kanzlei-Dir. Maaße a. Oppeln. Hr. Rentmeist. Bertra a. Endersdorf. — Hotel de Silesie: Hr. Reg.-Kanzlist Gr. Saint Genois a. Wien. Hr. Gymnasial-Dir. Lange a. Oels. Hr. Kaufm. Berlin a. Magdeburg. Hr. Ober-Bergrath von Kummer aus Brieg. — Deutsche Haus: Hr. Stud. v. Hertzberg a. Berlin. Hr. Lieut. v. Berge aus Düben. Hr. Assess. Großer a. Rawicz. Hr. Maschinist Aust aus Gleiwitz. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Gr. v. Lubienski u. Turski a. Warschau, Hörlein a. Schurgast, Schaster a. Krakau. Hr. Gutspächt. Scholtz a. Kauern. HH. Kaufl. Hellborn a. Dettelbach, Scholz a. Gr.-Strehlitz. Hr. Buchdruckereibes. Schulze aus Oppeln. HH. Insp. Fontanes a. Mangschütz, Kirschke a. Kl.-Oels. Hr. Hütten-Dir. Thomas aus Gr.-Strehlitz. — Zwei goldene Löwen: Hr. Titularrath Pruwednikow aus Warschau. HH. Kaufl. Kleinmann a. Danzig, Ries a. Woronek. Hr. Gymnasiallehrer Dr. Enger a. Oppeln. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Storch a. Krototschin, Lindemann aus Bralin. — Hotel de Saxe: Hr. Lehrer Schönborn a. Krotoschin. Hr. Oberförst. Hirsch aus Namslau. — Königs-Krone: Herr Gutsb. Mündner a. Langenöls. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Lippmann a. Festenberg.

Privat-Logis. Ohlauerstraße 63: Hr. Apoth. Hübner aus Nauen. — Neuegasse 8: Fr. Dir. Unger a. Neudek. — Kleine Groschengasse 12: Fr. Justiz-Kommiss. Gembitzki aus Ostrowo. — Am Ringe 39: Mad. Seidelmann a. Berlin. — Schweidnitzerstr. 5: Fräul. v. Trützschler, Stiftsdame, a. Ob.-Tschirnau.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 15. Juli 1843.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141 5/6	—
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/4
Dito	2 Mon.	150 1/4	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 25 2/3
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	104 1/4
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Dito	2 Mon.	—	99 1/5
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Dukaten		—	—
Kaiserl. Dukaten		96 1/2	—
Friedrichsd'or		—	113 1/4
Louisd'or		111 3/4	—
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier-Geld		97 7/12	—
Wiener Banknoten 150 Fl		—	105 3/4
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	3 1/2	104 1/4	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	102	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	106 3/4	—
dito dito dito	3 1/2	101 5/6	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	—
dito dito 500 R.	3 1/2	102 3/4	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	105 3/4	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	114 1/4
dito dito Prioritäts	4	104 1/3	—
Freiburger Eisenbahn-Act. voll eingezahlt	4	115 1/2	—
Disconto		4 1/2	—

Universitäts-Sternwarte.

15. Juli 1843.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 8,42	+ 16, 0	+ 13, 8	1, 4	NW 8°	Federgewölk
Morgens 9 Uhr.	8,92	+ 16, 6	+ 15, 2	3, 0	NNW 1°	"
Mittags 12 Uhr.	8,86	+ 17, 2	+ 17, 5	4, 4	NNW 12°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	8,82	+ 18, 0	+ 18, 6	5, 6	NW 15°	kleine Wolken
Abends 9 Uhr.	9,50	+ 16, 5	+ 13, 4	0, 2	NW 25°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 15, 0 Maximum + 18, 6 Oder + 17, 4

Getreide-Preise.

Breslau, den 15. Juli.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 27 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 21 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 18 Sgr. — Pf.	1 Rl. 18 Sgr. — Pf.	1 Rl. 18 Sgr. — Pf.
Gerste:	1 Rl. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 12 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusie Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.